

Erscheinet  
an allen Verkaufsstellen.  
Bezugspreis  
in der Deutschen Post 250.—  
in den Ausgabestellen 250.—  
durch Zeitungsbüros 300.—  
am Börsenamt 275.—  
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Gremiopreis: 4246. 2272.  
8110. 3249.

Botschaftskonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussertretung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Ausgabenpreis  
für Grundschriften im  
Anzeigen Teil innerhalb  
Polens . . . 40.—M  
Beflametell 120.—M  
Für Aufträge aus  
Deutschland 3.50 M  
im Reklame Teil 10.—M  
in deutscher Mark.

Telegrammadresse:  
Tageblatt Posen.

Czecowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań

## Der Zahlungsaufschub.

Der Wiederherstellungsausschuss hat Deutschland einen Zahlungsaufschub bewilligt. Das war nach dem Gang der Verhandlungen in Cannes zu erwarten, da für die Entscheidung nicht der Oberste Rat, sondern der Wiederherstellungsausschuss zuständig war. An diesen hatte sich auch die Regierung Wirth mit einer Note gewandt, in der die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands für die vollen Januar- und Februarrate mitgeteilt wurde. Der Wiederherstellungsausschuss hat es offenbar für notwendig gehalten, zunächst die verbündeten Regierungen von der Note der deutschen Regierung in Kenntnis zu setzen. Es war die mittelbare Veranlassung zu Briand's Reise nach London, schließlich auch zur Tagung der Verbündeten in Cannes. Der Wiederherstellungsausschuss wurde nach Cannes berufen; die Aufforderung an die deutsche Regierung folgte, ebenfalls Vertreter zu senden. Soweit es sich um den Zahlungsaufschub handelt, konnten die Deutschen in Cannes nur wiederholen, was vor in der Note auch mitgeteilt worden war. Das ist der äußerlich wahrnehmbare Hergang der Dinge. Tatsächlich hat aber schon die Reise des Reichsbankpräsidenten Havenstein nach London im Oktober v. J. den Zweck, den Londoner Geldmarkt abzutasten, um festzustellen, ob sich nicht eine Anleihe unterbringen ließe. Die Regierung Wirth war also schon mit ihrem diplomatischen Vatein im Herbst zu Ende. Auf Havenstein folgten Stinnes und Rathenau. Was sie verhandelt haben, deckt der Schleier eines gut gewahnten Geheimnisses. Indessen wurde Rathenaus Mission von seinen Freunden vorsichtig zu einem Erfolg umgemünzt. An dieser Vorsicht hat sich auch der Reichskanzler Dr. Wirth in eigener Person beteiligt. Er war es, der im Reichstagsausschuss gewisse Andeutungen machte, als ob sich hinter den diplomatischen Kulissen große Ereignisse vorbereiteten. Dabei kam wohl nur in Betracht, daß die Regierung Wirth in London vertraulich mitteilte ließ, daß Deutschland die Januar- und Februarrate nicht zahlen könne. Auch die Hoffnung in Washington trug, die ebenfalls in Wirths Rechnungen eine Rolle spielte. Nur das eine wurde erreicht, daß Deutschland einen Teil des Goldschatzes der Reichsbank nach London überführen darf, um daraus von der Bank von England ein Vorabkredit zu erhalten. Dabei hatte die Macht der wirtschaftlichen Tatsachen schon bekannt, für Deutschland zu wirken. Lloyd Georges Deutschrift an Briand ist ein Beweis dafür, wie stark sich diese Wirkung in England selbst schon durchgesetzt hat. Dass der Zahlungsaufschub unter diesen Umständen bewilligt wurde, ist gewiß nicht als diplomatischer Erfolg der Regierung zu buchen. Der Wiederherstellungsausschuss war ja in der Lage, die Angaben der deutschen Statistik nochzuprüfen. Er konnte sich also auch davon überzeugen, daß Deutschland nicht absichtlich seine Zahlungsunfähigkeit herbeiführt hat, daß diese vielmehr die unvermeidliche Folge der Entwicklung ist, die auch in allen anderen Ländern Wirtschaftskrisen erzeugt hat. Aber mit dem Zahlungsaufschub selbst ist die Frage, ob neue Zwangsmassnahmen erlassen werden sollen oder können noch nicht erledigt. In Frankreich regiert Raymond Poincaré.

## Berliner Pressestimmen zum Zahlungsaufschub.

Berlin, 17. Januar. Die Deutsche Allgemeine Zeitung urteilt: Da Deutschland 20 Millionen zur Verfügung hat, kommt es durch den vorläufigen Aufschub eine Frist von etwa 2½ Monaten. Die „Kreuzzeitung“ stellt fest: Nicht ein Zahlungsaufschub sondern nur eine völlige Abänderung des Londoner Zahlungsplanes kann Deutschland aus dem Dilemma herausführen. Der „Vorwärts“ schreibt: Räther als man vermume, ist das erste Zahlungsveräumnis Deutschlands erfolgt, ohne daß die Entente die Gelegenheit zu einem gewaltigen Vorgehen ausnutzte. Ein solches Vorgehen wird auch in der Zukunft nicht möglich sein, so lange Deutschland den Beweis zu erbringen imstande ist, daß es tut was es kann und daß man von ihm mehr fordert, als es zu leisten imstande ist. Im „Berliner Tageblatt“ wird behont: Der Oberste Rat befindet sich vor jederzeit wieder auf den Boden des Londoner Ultimatums zurückzutreten. Das ganze Programm hat offenbar nur den Zweck, Zeit zu gewinnen für eine erneute Prüfung der deutschen Zahlungen mit der neuen französischen Regierung. Die „Freie Presse“ erklärt: Für Deutschland ist zunächst das Wichtigste, daß sieier Zahlungsaufschub uns doch eine Erleichterung und eine Atmepause gewährt. Das ist ein unbestreitbarer Erfolg. Die „Rote Fahne“ meint: Das Moratorium, das Deutschland gewährt wird, ist so gut wie gar kein Moratorium. Die imperialistischen Gegenläufe lassen eine wirkliche Lösung des Reparationsproblems durch die kapitalistischen Regierungen nicht zu.

## Zwischen Cannes und Genua.

Paris 18. Januar. „New York Herald“ teilt mit, daß entgegen allen anderen Behauptungen Poincaré an der Konferenz in Genua teilnehmen wird, falls Lloyd George und Bonomi auch zugesagen seien werden.

Warschau 18. Januar. Der Ministerpräsident Bonomi hat die britische Regierung zur Konferenz in Genua eingeladen.

Now 18. Januar. Bonomi hat im Ministerium einen Bericht über die Konferenz in Cannes erstattet. Er erklärte, daß das Komitorium zum Wiederaufbau Europas im Verlauf von 20 Tagen in London gebilbet werden wird. Italien hat mit Amerika, England und Frankreich Einigung erlangt. Die Verhandlungen darüber sind englisch-französisch-Garantievertrag die Entente aufzulösen wird, sind unbegründet. Im Gegensatz dieser Vertrag wird die Entente gerade halten. Der Ministerialrat hat beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche sich aus Mitgliedern des Kabinetts

zusammensetzt, und an deren Spitze Della Torella steht. Diese Kommission soll die Konferenz in Genua vorbereiten.

Berlin, 18. Januar. Der italienische Gesandte hat vorigem der deutschen Regierung die Einladung zur Konferenz in Genua welche am 8. März stattfinden soll, überreicht.

### Probleme der englischen Außenpolitik.

London, 18. Januar. Nach der Rückkehr Lloyd Georges wird sich das englische Ministerium für auwärtige Angelegenheiten mit der Prüfung folgender drei wichtiger Punkte der Außenpolitik beschäftigen: 1. Festigung des Bündnisses mit Frankreich. 2. Anerkennung der Konferenz in Genua als den ersten Schrittes auf dem Wege zum Wiederaufbau Europas. 3. Bildung eines neuen Volkerbundes, der außer den Verbundstaaten und ihren Verbündeten auch die Vereinigten Staaten, Russland und Deutschland umfassen soll. Offizielle Kreise in England erklären, daß für den Fall, daß Frankreich seine Mitarbeit ablehnt, England dennoch Kräfte zur Durchführung seiner Absichten senden; Frankreichs Nichtbeteiligung würde dieses Bedauern in England hervorrufen.

### Englisch-belgisches Bündnis.

Paris, 17. Januar. Die belgischen Vertreter auf der Konferenz in Cannes haben erklärt, daß der Plan des Schlußbündnisses zwischen Belgien und England in die Tat umgesetzt und das bestreute Protokoll schon unterzeichnet worden sei. Nach diesem Vertrag soll England Belgien mit allen Streitkräften im Falle eines Angriffs auf Belgien, der von diesem nicht vorbereitet ist, zu Hilfe kommen. Auf der Konferenz in Genua soll Belgien die Bedingung stellen, daß die Zahlung aller Kriegsschulden, die durch den Verband der russischen Selbstverwaltung in Belgien gemacht worden sind, und der Wiederaufbau aller belgischen Fabriken, die durch den deutschen Überfall zerstört wurden, garantiert werde.

## Der Kabinettswchsel in Frankreich.

### Das endgültige Kabinett Poincaré.

Paris, 17. Januar. (Tel.-Ull.) Das Kabinett Poincaré ist endgültig gebildet: Es setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz und Auswärtiges: Poincaré, Vizepräsident: Justiz und Erfahrung: Lothringen: Leon Barthou, Inneres: Maunoury, Krieg und Pensionen: Maginot, Marine: Raibert, Finanzen: Le Trocqueur, Kolonien: Albert Sarraut, öffentliche Arbeiten: le Trocqueur, Unterricht und höhere Künste: Leon Bérard, Befreiung: Meibot, Arbeiten: Apehrenne, Landwirtschaft: Cheron, Handel: Lucien Dier, außerdem fünf Staatssekretäre: in der Präsidenschaft Colrat, für Post und Telegraphie Laffont, für Handelsmarine Rio, für militärische Luftschiffahrt Laurent Gengen.

### Frankreichs neue auswärtige Politik.

Paris, 17. Januar. Über die Unterredung, die zwischen Poincaré und Lloyd George stattfand, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Poincaré erklärte, er könnte keine Entscheidung fällen, er jedoch überzeugt, daß keine ernsten Konflikte zwischen beiden Ländern entstehen würden. Er hoffe, daß in den künftigen Verhandlungen in den wichtigsten Fragen Übereinstimmung erreicht werden könnte. Dies sei notwendig, bevor man den französisch-englischen Vertrag unterzeichnen könne. Man müsse die gesamte Lage prüfen und natürlich die Frage der Reparationen, des europäischen Wiederaufbaus und des nahen Ostens. Poincaré brachte dann verschiedene Wünsche auf Abänderung oder Erweiterung des Vertrages vor. Die Garantiedauer von 10 Jahren sei zu kurz, auch sei ein Zusatz erforderlich, daß England und Frankreich gemeinsam intervenieren würden, falls Deutschland Polen angreife. Poincaré hält es ferner für wünschenswert, daß sofort Zusammenkünfte von französischen und englischen Generalstabsleuten eingeleitet würden, um die praktischen Einzelheiten im Falle einer Mobilisierung zu erläutern. Lloyd George erklärte, er wünsche vor allem die Frage der Reparationen und der Wiederherstellung der Lage in Europa erledigt zu sehen. Er legt großen Wert darauf, daß sofort eine Zusammenkunft zwischen dem neuen französischen Finanzminister de Lasteyrie und Robert Horne erfolge. Poincaré erklärte sich bereit, diese Besprechung zu veranlassen. Weiter sagte Lloyd George, Lord Churchill werde am Montag nach Paris kommen und Gelegenheit nehmen, mit Poincaré verschiedene auswärtige Fragen zu erörtern, namentlich hinsichtlich des nahen Ostens. Poincaré erklärte sich zu einer solchen Unterredung bereit. Dann sprach man von der Konferenz von Genua. Poincaré bestätigte, Frankreich werde diese Konferenz selbstverständlich bescheiden. Aber er selber werde nicht dort erscheinen. Die Unterredung dauerte fast zwei Stunden.

## Die Auslieferung der Kriegsbeschuldigten.

Die vom Obersten Rat eingesetzte alliierte Kommission zur Nachprüfung der Leipziger Reichsgerichtsurteile betreffend die Kriegsbeschuldigten hat folgende Einschließung gefaßt und dem Obersten Rat unterbreitet:

1. Das Reichsgericht in Leipzig hat bis jetzt sein Urteil in neuem ihm vorgelegten Fällen über die „Kriegsverbrecher“ gesprochen, davon drei auf Veranlassung der französischen Regierung, eines auf Veranlassung der britischen Regierung, vier auf Veranlassung der deutschen Regierung, und eins, das auf Initiative der deutschen Behörden zurückzuführen ist. Die italienische Regierung hat vor einigen Monaten dem Reichsgericht ihre Alten über verschiedene andere Fälle übermittelt. Es kam bisher keiner dieser Fälle zur Verhandlung.

Was das Verfahren vor dem Reichsgericht in Leipzig anbetrifft, so geht die übereinstimmende Ansicht der Kommission dahin, daß das Gericht mit ganz geringen Ausnahmen in keinerlei Genugtuung gegeben habe, als es nicht genügende Bemühungen zur Aufdeckung der Wahlkampf unternommen habe. Was die Urteile des Reichsgerichts selbst angeht, so geht die einstimmige Ansicht der Kommission dahin, daß in fast allen Fällen das Reichsgericht keine Genugtuung gab, insfern, als einzelne Angeklagte freigesprochen wurden, während sie hätten verurteilt werden müssen, und daß selbst in den Fällen, in denen die Angeklagten für schuldig befunden wurden, die ausgesprochene Strafe nicht genügend war.

2. Die einstimmige Ansicht der Kommission geht dahin, daß man zu keinem zweckmäßigen Resultat gelangen kann, wenn weitere Fälle dem Reichsgericht in Leipzig unterbreitet werden. Infolgedessen ist die Kommission einstimmig der Ansicht, daß von nun an der Text des Artikels 228 des Vertrages von Versailles in Übereinstimmung mit der alliierten Note vom 7. Mai 1920 letzter Absatz in Kraft gesetzt und daß die deutsche Regierung aufgefordert werden muß, die Angeklagten den alliierten Mächten zu ihrer Aburteilung auszuliefern.

## Sejm.

Sitzung vom 17. Januar 1922.

Warschau, 18. Januar.

Zunächst wurden einige Gesetze in erster Lesung dem Ausschuß überwiesen. Dann wurde über den Entwurf des Gesetzes über Zuwachssteuer beraten.

Abg. Brun (Nat. Volksverb.) ist der Meinung, daß das vorgeschriebene Wechselverhältnis von 216 Mark für 100 Rubel widerstimmig ist. Nach diesem Kurs gestaltet sich die Abzahlung des Kapitals besonders schwierig. Die vorgeschlagenen Steuern sind ungerecht. Der Redner schlägt vor, daß der Regierungsentwurf dem Ausschuß überwiesen wird, und bittet, auch diejenigen zu berücksichtigen, denen eine Satisfaktion zuerkannt wurde, sowie diejenigen, die auf eine endgültige Erledigung dieser Angelegenheit warten. Im Falle, daß diese Entscheidung vom Sejm nicht angenommen wird, behält sich der Redner vor, Verbesserungen zum Art. 3 des Gesetzes zu beantragen.

Abg. Bojdziański (Nat. Volksvereinigung) wirkt dem Gesetzentwurf vor, daß er nur die Grundstückseigentümer und nicht die Empörkommunisten und Kriegsgewinner treffe. Die Einseitigkeit des Gesetzes könne man fernerhin daraus ersehen, daß in der Kategorie der von der Zahlung Befreiten juristische Personen mit einbezogen sind, welche Grundstücke erworben haben, um ihre Unternehmungen zu erweitern.

Abg. Woźnicki begrüßt das Gesetz trotz seiner Einseitigkeit. Abg. Psarrer Londzin beantragt eine Verbesserung zum Art. 2.

Der stellv. Finanzminister Marlowksi spricht von den Beweggründen, von denen sich die Regierung bei dem Entwurf hat leiten lassen. Die einen werben vor, daß dieses Gesetz nicht die eigentlichen Bucher und ihnen ähnliche Leute trifft. Das ist deshalb geschieht, weil sich mit dieser Kategorie das Gesetz von der Ausgleichsabgabe befasst wird. Was die Anträge der Minderheit und die vorgeschlagenen Verbesserungen betrifft, so kann sich die Regierung nur mit der Verbesserung des Abg. Londzin einverstanden erklären. Schließlich muß bemerkt werden, daß das Gesetz nicht beabsichtigt, den wirtschaftlich Schwachen, die kleine Besitzer gekauft oder kleine Summen bezahlt haben, hohe Steuern aufzuerlegen.

Abg. Miedzyński erklärt, daß er den Antrag, das Gesetz dem Ausschuß zu überweisen, unterstützt und bei einer eingehenden Verhandlung Verbesserungen beantragen wird.

Abg. Koliżer (Komunistische Partei) behauptet, daß die Schwierigkeiten in der Höhe der Einsätze liegen. Notwendig ist es, diejenigen Bürger des polnischen Staates, die in Russland Besitzer geworden und in Polen erworben haben, nicht dem Gesetz zu unterwerfen.

Abg. Kowalewski (Poln. Volkspartei) erklärt, daß die Skala der Besteuerung gemäß dem Entwurf der Mehrheit nicht genügend den Fall der polnischen Mark berücksichtige. Deshalb ist die Minderheit bestrebt, diese Skala entsprechend zu erhöhen.

Abg. Weinzierl ist der Meinung, daß das Gesetz, wenn es auch grundsätzlich eines der gerechten sei, große Mängel aufweise. Der Redner spricht einige von ihnen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und die Angelegenheit dem Ausschuß überwiesen.

Abg. Gladyszki hat in der Budgetkommission über das Geley der Entschädigungsgebühren in Kleinpolen für das Jahr 1922 Bericht erstattet. Voriges Jahr ist beschlossen worden, diese Gebühr für ein Jahr zu verlängern. Gegenwärtig fordert die Regierung ihre Bemessung auch noch für das Jahr 1922. Der Ausschuß hat sich damit einverstanden erklärt, jedoch einen Beschluss geacht, welcher die Regierung auffordert, daß sie sich entschließen soll, dem Sejm einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher diese Gebühr entweichen auf den ganzen Staat erweitert oder in Kleinpolen aufhebt. Die Kommission war damit einverstanden. Die Kammer nahm das betreffende Gesetz und die Resolution in zweiter und dritter Lesung an.

Als dann wurde der Bericht der Budgetkommission, der Kommission für Handel und Industrie und desjenigen für die öffentliche Wohlfahrt über den Anhang zum Gesetz, welcher den Verkauf von alkoholischen Getränken einschränkt, entgegenommen. Zunächst entpannen sich eine formelle Diskussion. Schließlich ließ der Vizemarschall, Geistlicher Szyber, die weitere Verhandlung zu.

Abg. Lewandowski: Die vereinigten Ausschüsse, welche diesen Gesetzesanhang erörtert haben, schlagen folgende Änderungen vor: Einschränkung nicht nur des Verkaufs, sondern auch des Verbrauchs von Alkohol; Erhöhung des Prozentgehaltes an Alkohol im Bier von 2½ auf 4 Prozent; Verminderung der Ausschankstellen. Weiter wurde beschlossen, diejenigen Ausschankstellen, die von Invaliden von Gemeinden gepachtet sind, dem Bereich des Gesetzes zu entziehen, den Verkauf von Alkohol an Unmündige zu verbieten, jährlich für ein ungeübliches Verhalten in betrunken Zustand Strafen einzuführen.

Abg. Autoslawski beantragt zum Art. 1 eine Verbesserung, um den ursprünglichen Text wiederherzustellen, nämlich alle Getränke mit einem bestimmten Prozentsatz der Kontrolle zu unterwerfen.

Abg. Gaerniewski beantragt, daß es solchen Leuten, die sich einem unmöglichen Alkoholgenuss hingeben, nicht gestattet sein soll, öffentliche Posten einzunehmen.

Abg. Tomasz fordert, daß man den Alkoholismus allmählich, aber energisch bekämpfen müsse. Es müsse bekannt gemacht werden, daß nach dem 31. Dezember alle Schankstellen, welche nicht auf dem Boden dieses Gesetzes stehen, aufgehoben werden.

Abg. Woźnicki begründet die Dringlichkeit des Antrages seiner Partei, welche von der Regierung die sofortige Einführung der Erhebung von Steuern für Erbschaften und Schenkungen fordert. Abg. Kowalewski bemerkt, daß seine Partei bezüglich dieses Gesetzes einen Dringlichkeitsantrag eingebracht hat, welcher ein konkretes Gesetz darstellt. Abg. Woźnicki stellt den Antrag, daß die Budgetkommission das neue Gesetz im Laufe der Woche erledigen soll. Die Kammer nahm diesen Antrag an.

Dann wurde der Dringlichkeitsantrag des Abg. Godek über die Bildung einer Unterkommission für Bekämpfung der Industrielosigkeit und Arbeitslosigkeit behandelt. Abg. Godek betont, daß der Sejm am 17. Dezember 1921 eine Anzahl von Beschlüssen gefaßt hat, welche die Bekämpfung der Industrielosigkeit betrafen, daß aber schon ein Monat vergangen und die damals auf diese Aktion geplante Hoffnung vollkommen gescheitert sei. Der Antrag fordert die Bildung einer Unterkommission. In diese Kommission sollen aus dem Handels- und Industrieausschuß, dem Arbeitsausschuß und dem Konsortialausschuß je drei Mitglieder hineingewählt werden. Der Antrag wurde angenommen.

Nächste Sitzung am Freitag um 4 Uhr nachmittags.

## Aus Wilna.

### Einberufung der Konstituante.

Wilna, 17. Januar. Die Einberufung der Wilnaer Konstituante erfolgt am Freitag, dem 20. d. Ms. Zu dieser Feierlichkeit reiht eine ganze Reihe von Sejmabordneten aus Wilna ab. Folgende Abgeordnete haben schon ihre Abreise angekündigt: Dubanowicz, Grodski, Grujski und Włosz.

### Ein Zivilkabinett.

Wilna, 17. Januar. Auf Grund des Dekrets vom 12. Januar ist ein Zivilkabinett des vorläufigen Regierungsausschusses gebildet worden.

Die Kownoer Presse berichtet, daß die Kownoer Regierung endgültig beschlossen habe, ein Ministerium für polnische Angelegenheiten nach dem Muster des schon vorhandenen Ministeriums für jüdische Angelegenheiten zu bilden.

## Bahnverbindung zwischen Kleinpolen und Oberschlesien.

Krakau, 17. Januar. Am Dienstag fand im Krakauer Magistrat eine Konferenz statt, in welcher über die Eisenbahnverbindung zwischen Oberschlesien und Kleinpolen und insbesondere mit Krakau gesprochen wurde. Nach dem Bericht des Rates Ingenieur Potruszka wies der Vorsitzende Brachet auf die Notwendigkeit hin, einen besonderen Kreuzungspunkt bei Dąbie zu bauen und Krakau und Mysłowice durch eine zweigleisige Strecke zu verbinden. Durch diesen Umbau wird Krakau instande sein, den neuen Verkehrsansprüchen zu genügen und wird dieselbe Rolle spielen können, wie sie bisher Breslau gespielt hat.

### Der polnisch-tschechische Vertrag.

Wilna, 17. Januar. Der polnisch-tschechische Vertrag soll eine gewisse Korrektheit in seiner Auffassung erfahren. Diese Verbesserungen bedeuten für die Tschechoslowakei keinen Nachteil, aber für die polnischen Interessen sind sie von grundlegender Bedeutung. Unabhängig von diesem Vertrage werden in der "Aviazja" - Frage Verhandlungen geführt werden, und erst nach deren Beendigung wird der Minister Skirmunt den Vertrag dem Sejm zur Ratifizierung vorlegen. Bei der Kommission für Auslandsangelegenheiten stehen auf schärfste Angriffe die Kreise, welche sich aus Gefülsrüstlichkeiten nicht mit dem polnisch-tschechischen Vertrage einverstanden erklären wollen, sowie die Kreise, die sehen möchten, daß ein polnisch-deutscher Vertrag zur Bestätigung vorgelegt wird.

## Amerikanisches Kapital für polnische Eisenbahnen.

Die zuständigen Behörden des Eisenbahnministeriums besaßen sich gegenwärtig mit der Bearbeitung einer speziellen Denkschrift, welche ihr amerikanische Handels- und Industrieinstitute bestimmt ist und den Zweck hat, diese für unsere Eisenbahnen zu interessieren.

Übergesehen vom Bau von neuen Eisenbahnen sind ist die Instandhaltung allein sehr ins Gewicht fallende Summen notwendig, welche allerdings einen großen Gewinn bringen würden, da ja nur sie auf die Ausnutzung unserer Eisenbahnen einen großen Einfluß ausüben könnten. Und diese Eisenbahnen bedürfen regelmäßig an verschiedenen Stellen dringender Reparaturen, deren Mangel eben die Ursache von dauernden Verzögerungen darstellt.

So würden wenn es sich darum handelte, alle Bedürfnisse unserer Staatsbahnlinien zu befriedigen, nötig sein: ungefähr 2000 Lokomotiven, was eine Ausgabe von 120 Milliarden Mark bedeuten würde, 80 000 Wagons (ungefähr 100 Milliarden Mark), für den Bau von zerstörten Brücken 18 Milliarden für Stationsgebäude und Magazine 24 Milliarden, für Stationsgebäude in den östlichen Gebieten 6 Milliarden, schließlich für Signalfächer und Weichenzentränen (welche auf allen Eisenbahnlinien erneuert werden sind) ungefähr 5 Milliarden. Das macht zusammen ungefähr 300 Milliarden Mark. Was den Bau neuer Eisenbahnen anbetrifft, so ist es nötig, im Zusammenhang mit dem weiteren gesteigert bearbeiteten, um hinreichende Fertigung sich stützenden Planes in Polen ungefähr 500 Kilometer jährlich zu bauen, was zusammen mit den Stationen und dem entsprechenden Zubehör ungefähr weitere 100 Milliarden ausmacht. Das ergibt die Gesamtsumme von 400 Milliarden Mark.

### Neue Schatzscheine.

Wilna, 17. Januar. Das Finanzministerium teilt mit: Von 1. Februar ab gibt das Finanzministerium die dritte Serie der Schatzscheine in Höhe von 30 Milliarden Mark heraus. Die Preise dieser Schatzscheine werden im Verhältnis von 5 Prozent jährlich pränumerierend bei Abzug im Falle des Verkaufs ausgezahlt (Diskonto). Die durch Abzug von der nominalen Summe

festgesetzte und mit 5 % jährlich vom laufenden Tage bis zum 1. Februar 1923 prozentuierte Summe bestimmt deren Tageswert.

Nach diesem Wert werden die Schatzscheine durch die Centralbank, durch die Finanzkasse und die Abteilungen der Polnischen Darlehnskasse verkauft und auf Verlangen dieser Institutionen bei Einzahlungen vor dem Termin aufgekauft und angenommen, ohne daß dafür irgendwelche Gebühren für Provision erhoben werden.

Alle Ämter und staatlichen Institutionen nehmen die Schatzscheine als Kavution und als Bürgschaft nach dem Tageswert in allen Fällen an, in denen das Gesetz die Hinterlegung von Kavutionen und Bürgschaften vorsieht. Die Abteilungen der Polnischen Darlehnskasse nehmen Schatzscheine als Depositen unentgeltlich an.

Die Schatzscheine haben alle Rechte von Wertpapieren, wie sie Mündelserklärungen besitzen, und können zur Anlage von Gründungskapitalen, kirchlichen Geldern, Civil- und Militärauktionen, Depositen sowie für die Einlösung anderer Papiere verwendet werden. Die Schatzscheine sind gültig für 10 Jahre, vom Datum ihrer Bezahlbarkeit an gerechnet; dann unterliegen sie der Amortisation und werden nicht mehr bezahlt. Danach stellen die Schatzscheine die beste Anlage von Kapitalen dar. Zugleich können sie als Schein für laufende Rechnungen für alle Finanzkassen, Steuerämter und Abteilungen der Polnischen Landesdarlehnskasse dienen.

**Ukrainische Parteien.**

"Wpered" bespricht in einem Artikel unter dem Titel "Wilna über die Ereignisse in der Ukraine im Jahre 1921" die ukrainische Auswanderung. Das Blatt schreibt, daß die Ukrainer gegenwärtig zwischen vier Staaten eingeschlossen sind. Und das sind die Sowjetukraine, Polen, die Tschechoslowakei und Rumänien. Die ukrainischen Auswanderer sind über ganz Europa zerstreut und in mehrere Lager von verschiedenartigen Programmen zerplatzt. Die Petljura-Partei will mit Hilfe der Entente die Sowjetregierung in der Ukraine stürzen und eine ukrainische nationale Republik bilden. Ihr Organ ist die "Ukrainska Tribuna", welche in Warschau erscheint. Die zweite Partei, die Anhänger der Hetmans, mit Skoropadski an der Spitze, gibt in Berlin das "Ukrainski Stom" heraus. In Wien wird diese Partei durch das Blatt "Chliboroska Ukraina", das von Lipinski redigiert wird, vertreten. Die Anhänger des Wasyl Wyschnewsky geben in Wien das Blatt "Soborna Ukraina" heraus. Diese beiden Parteien suchen eine Verbindung mit den deutschen Monarchisten. Eine andere Partei, mit Morozow und Ponajko an der Spitze, sucht die Annäherung an die russischen Monarchisten.

Äußerlich ist in Wien eine neue antikommunistische Partei entstanden, die ein in französischer und ukrainischer Sprache verfasstes Blatt, die "Ukraina", herausgibt, das auf dem Boden eines Bündnisses mit Polen und Frankreich steht. Die Partei des Skoropadski unterstellt unter gewissem Vorbehalt die Sowjetukraine und gibt in Wien die Zeitung "Dobroslava Koberec" (Kämpft siegreich) heraus. Die Partei des Petrus gewiegt, die auf dem Standpunkte der Selbstverwaltung Ostgaliziens steht, ist in Wien durch das Blatt "Ukrainski Prapor" vertreten. Als Organ der Partei der galizischen Kommunisten erscheint in Wien die Zeitung "Masza Prawda" (Untere Wahlheit) und das Blatt der ukrainischen kommunistischen Jugend in Galizien "Masza Słab". In Czernowitz geben die ukrainischen Sozialisten, die bolschewistisch gerichtet sind, den "Kobolnik" heraus.

Die Ukrainer im östlichen Kleinpolen teilen sich in drei Lager: Der eine Teil, der in dem sogenannten Nationalrat organisiert ist, tritt gegen die Polen auf und gibt seit nicht langer Zeit in Lemberg den "Ukrainski Wienn" und die "Watkowska" heraus. Gegenwärtig besteht diese Gruppe das nur mit Wyschnewsky sympathisierende Blatt "Ukrainski Holos", das in Brzozow erscheint. Das zweite Lager, das aus ukrainischen bolschewistisch gerichteten Sozialisten zusammengesetzt ist, gibt den "Wpherek" heraus, und die dritte Gruppe der Ukrainer, die danach trachtet, eine polnisch-russische Annäherung im östlichen Kleinpolen herbeizuführen, gibt in Lemberg den "Ridnyj Kraj" heraus, der von Michal Jackow geleitet wird.

**Mayerowicz über die baltische Entente.**

Riga, 17. Januar. Ministerpräsident Mayerowicz hat in einer Unterredung mit einem Vertreter der Litauischen Säkularisten erklärt, daß die baltische Entente ohne geschiedene Verfassung immer mehr erstarke, ähnlich wie Großbritannien, das auch keine solche besitzt. Ende Februar werde in Riga eine Konferenz aller fünf baltischen Staaten stattfinden, d. h. mit Beteiligung Polens. Die Aufgabe der Konferenz werden darin bestehen, die wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen den Baltstaaten zu klären und zu festigen und die Grundlagen für ein Handelsvertrag mit Russland zu schaffen. Von Seiten Lettlands werden die Gesandten in Rom und Paris an der Konferenz teilnehmen.

**Das Geheimnis vom Brintnerhof.**

Roman von Erich Ebenstein.

(Urheberrecht 1918 durch Steiner & Comp., Berlin B. 30.)  
(8. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

### XIV.

Die Freude von Kalkreut kam aus den Erregungen über die Vorgeschichte im Brintnerhof gar nicht heraus.

Raum hatte man sich etwas über die Verhaftung des Knozen-Lipp und seine Enthüllungen beruhigt, da lieferten die Vorgänge am Brintnerhof wieder neuen Gesprächsstoff. Dort hatte man eine gute Verherrschatterin in der alten Heflinger, die Marei pflegte.

Und was wußte sie nicht alles zu berichten!

Einmal von Marei selbst, die den Verstand verloren habe, seit sie erfahren, wie schändlich die Schwester und Konrad Fercher sie betrogen hatten.

Dann war dort die Toni Maibach, die auf einmal wie ausgewechselt schien, mit den Kindern spielte und das Regiment im Hause führte, die hochmütig verschlossene Toni, die sich nicht einmal in ihren Mädchenjahren daheim und die Wirtschaft gekümmert und der Kinder immer ein Streuel gewesen waren.

"Vielleicht hat sie auch den Verstand verloren!" meinten die Freunde. "Oder — das Unglück hat sie so klein gemacht!"

"Dies! — Nein!" eiserte die Heflinger, die nicht gut auf Toni zu sprechen wußten, giftig. "Was glaubt Ihr denn? Die trägt ja die Nase so hoch wie der Kalkreuter Architekt! Und herumhassen tut sie wie ein Mann in Haus und Hof! Überall hat sie die Nase drin, und keinen Mutter darf einer tun neben ihr. O je — die und klein! Das ich nicht lache!"

"Gar so viel wird sie in der Wirtschaft wohl nicht angedeihen haben," warf ein Bedächtiger ein. "Dafür ist ja der Bruder der Brintnerin da. Es heißt, er versteht seine Sache, und im Brintnerhof soll schon lange nicht so gut gewirtschaftet werden sein wie jetzt."

"Je — der!" lachte die Heflinger in sich hinein. "Ja — der versteht seine Sache! Aber mehr im Herrenspielen als in der Wirtschaft. Ihr glaubt wohl, der nehme sich groß an um die Arbeit?"

"Was denn sonst? Dazu ist er ja gekommen."

"Weileib nicht! Der kutschert ja alle Tage herum in der Gegend und sitzt stundenlang in den Wirtshäusern. Ah nein, der strengt sich nicht an. Früh ein Stündel und abends ein Stündel, daß er den Leuten nachschaut in Stall und Feld, das ist aber auch alles."

"Es ist wahr," sagte jemand, "der junge Schwalgreiter sitzt oft stundenlang in der Sonne. Ich habe ihn selbst öfter getroffen dort. Wer weiß — dem taugt's vielleicht gerade, sich hier auf dem herrenlosen Hofe ins warme Nest zu setzen? Wenn die Brintnerschen verurteilt werden, übernimmt er die Vormundschaft über die Kinder und ist ein gemachter Mann."

Auch über Stina wurde gezischelt.

"Die weiß mehr von der Sache als wir alle!" behauptete die Heflinger. "Ich habe so meine Gedanken! Umsonst schwört sie nicht auf die Unschuld ihrer Herrenleute und will nichts gesehen haben in der Mordnacht. Das ist eine, die's faustdick hinter den Ohren hat!"

Lange ahnte man im Herrenhause des Brintnerhofs nicht, was für eine scharfe Zunge man mit der alten Heflinger unter das Dach bekommen hatte.

Bis es dann Stina einmal dem Arzt unter Schlüchten verriet.

"Jetzt will die auch mich noch hineinbringen in die ganze Geschichte! An niemandem läuft ihre böse Zunge ein gutes Haar! Wenn sie noch lange im Hause bleibt, so gehe ich!"

Der Arzt war sehr ärgerlich über diese Neuigkeiten. Er hatte von Tag zu Tag mehr Respekt gewonnen vor den Leuten im Brintnerhof und gehofft, daß Bastis und Tonis wackeres Eintreten für die Verwandten auch bald einen Umschwung herbeiführen würde. Nun verdarb das alte Klatschweib wieder alles.

## Italien und Jugoslawien.

In der Unterredung mit dem Chefredakteur des "Popolo d'Italia", Mussolini, hat der italienische Auslandsminister Della Torella Enthüllungen betreffs des italienisch-slowakischen Konfliktes gemacht. Der Minister erklärte vor allen Dingen, daß angeblich dessen, daß in den dalmatinischen Städten der normale Zustand wieder zurückkehrt, die italienischen Schiffe aus dortigen Häfen zurückgezogen werden. Dagegen werden die Landungstruppen in der sogenannten dritten dalmatinischen Zone bleiben, bis die jugoslawische Regierung die im Rapallo-Vertrag zugunsten Italiens gemachten Schutzmaßnahmen ausführt. Den ganzen Konflikt sieht Della Torella als nichts Ungewöhnliches an, sondern im Gegenteil als gewöhnliche Meinungsverschiedenheiten zweier Nachbarn. Andererseits ist er über die Zeiten beunruhigt, welche bestätigen, daß sich irgend etwas wie eine Art von Föderation von Donaustädten vorbereitet. In Wirklichkeit befindet sich eine solche Föderation noch im Stadium des Entwurfes, und es liegt kein Grund zu Befürchtungen vor. Dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daß sie in erster Reihe gegen Italien gerichtet sein wird. Zum Schluß stellte der Minister in Abrede, daß zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Bonomi irgendwelche Differenzen beständen. Beide Staatsmänner sind gemeinsam grundsätzliche Anhänger einer europäischen wirtschaftlichen Konsolidierung.

### Sowjetrußland.

#### Das Präsidium des allrussischen Zentralvollzugsausschusses.

Warschau, 18. Januar. (Telunion.) Nach einer heissen Meinung aus Moskau ist am 2. Januar das Präsidium des allrussischen Zentralvollzugsausschusses, bestehend aus den Genossen Kalinin, Koneff, Genulow, Kritsch, Dragan, Smidowitsch und Tomski gebildet worden. Als Vorsitzender des Obersten Tribunals des allrussischen Zentralvollzugsausschusses wird Krulenko genannt.

### Auflands sanitäre Lage.

Kopenhagen 18. Januar. Wie "Politiken" aus Riga berichtet, wird, verursacht durch epidemische und andere Krankheiten Außland gegenwärtig wie nie zuvor über den Gesundheitszustand im Hintergebiet macht die "Brand" nähere Mitteilungen. In der 4000 Einwohner zählenden Stadt Momajny in der jüdischen Ukraine kamen im Laufe einer Woche 90 Typhusfälle vor 775 Fälle von Ruhr, 39 von akuten gastrischen Krankheiten 117 von Scharlach 80 von tuberkulöser Pest, 41 von Tuberkulose, 334 von Malaria. Danach erkrankten 1496 von den 4000 Einwohnern. Hunderttausende flüchten vor der Hungersnot und verbreiten Epidemien über das ganze Land. Die Flüchtlinge befinden sich in unbekannter sanitärer Verfassung. Die meisten sind in Lumpen gekleidet und seit Monaten nicht mit Wasser in Versorgung gekommen. Sie sind mit Ungeziefer, namentlich Bäusen, bedeckt. Semasjeo, der Oberste Kommissar des russischen Sanitätswesens, erklärt die Lage sei viel schlimmer als 1919. Es sei unmöglich die Krankheiten zu isolieren. Das ganze Land sei angestellt. Auch Regierungskommissare und eine Reihe von Beamten ausländischen Sanitätspersonals sind erkrankt. In Petersburg werden täglich 350—500 Typhusfälle festgestellt. Die einzige Hoffnung Außlands ist die Hilfe des Auslandes.

### Lenin und Arbeitskonferenz.

Moskau, 17. Januar. Der Vorsitzende des allrussischen Zentralvollzugsausschusses, Wladimir Lenin, hat auf dem letzten Kongress die Einberufung der allrussischen Arbeitskonferenz vorgeschlagen, welche nach seiner Meinung ein Erfolg für die Konstituante sein müsse. Zum Unglück hat der Ratetkongress diesen Vorschlag abgelehnt. Nach der Zurückweisung seines Antrages hat Lenin das Central-Ratetkomitee davon benachrichtigt, daß er sich stark und überarbeitet fühle und deshalb gewungen sei, auf eine gewisse Zeit allen Besuchen und Konferenzen zu entsagen.

### Politische Tagesneuigkeiten.

Die Internationalisierung der Elbe. Aus Dresden wird gemeldet: Im Februar wird hier eine gewisse Internationale Elbekonferenz abgehalten werden. Sie wird sich mit der endgültigen Aufstellung der Elbeschiffahrtsalte beschäftigen. Die Elbe soll bekanntlich internationalisiert werden. Inzwischen sind die vorliegenden Entwürfe von den beteiligten Mächten Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Italien und der Tschechoslowakei durchgearbeitet worden und sollen jetzt ihre endgültige Fassung erhalten. Bei Annahme der Akte würde Deutschland auf seinem Elbstrom nichts mehr zu sagen haben, da die aktierten Staaten die Mehrheit besitzen.

Das Schicksal des Memelandes. Die in der deutschen Presse verschiedentlich aufgetauchte Nachricht, daß Frankreich das Memelgebiet zu Litauen schlagen wolle, wird in Memel selbst bezweifelt. Gerade in litauischen Kreisen Memels ist man der Ansicht, daß die französische

Wie ein Gewitter kam er über sie. Ob er sie vielleicht dazu auf den Brintnerhof gebracht hätte? Für die Krankenpflege habe er sie abgerichtet, aber nicht dafür, daß sie ehrliche Menschen verleumde usw.

Natürlich setzte die Heflinger eine unschuldsvolle Miene auf und schwor, sie habe nie ein Wörtchen gesagt. Und fortsetzen konnte man sie leider zurzeit noch nicht, denn Marei war immer noch schwer krank.

Einmal fragte der Arzt Basti, ob er schon mit dem Knecht Egid Lusner gesprochen habe?

Basti mußte verneinen. Er hatte den Mann an seinem Dienstort aufgesucht, dort aber erfahren, daß Lusner nach einem Streit mit Greinbacher plötzlich entlassen worden war und Kalkreut verlassen habe.

Wohin er sich gewandt, mußte niemand anzugeben. Dieses Verschwinden des Knechtes war die Hauptursache von Bastis häufigen Überlandfahrten. Überall fragte und forschte er nach Lusner, bis jetzt ohne Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Ein Bachfest in Danzig. Am 25. und 26. Januar findet in Danzig ein vom dortigen Orchesterverein veranstaltetes zweitägiges Bachfest statt. Der erste Abend soll ein Orchesterkonzert umfassen mit folgendem Programm: 1. Brandenburg-Konzert Nr. 5 (mit Soloflöte, Solovioline und Klavier); 2. zwei Arien für Sopran; 3. Kreuzstafanate; 4. Die Amerikanerin (vom Bielefelder Bach); 5. zwei Duette für Sopran und Tenor; 6. Phyllis und Therasia, eine Solofantäte für Sopran und Tenor von K. Ph. G. Bach. — Der zweite Abend soll einen Kammermusikabend und folgendes Programm bringen: 1. VII. Partita für Klavier, gen

Konflikt im Memelgebiet auf ein französisches Protektorat über das Memelland und besonders den wichtigen Hafen hinzu. In der Sitzung des Staatsrates im Memeler Gebiet hat der Oberkommissar Petrisse über die Ergebnisse seiner Bemühungen berichtet, welche er auf der Botschafterkonferenz in Paris angestrengt hatte. Petrisse reichte mit daß das Schiedsgericht des Memeler Gebiets nicht von Beurteilung des Volkswillens entzündet werden wird. Die Botschafterkonferenz hat geäußert, daß das Memeler Gebiet Wirtschaftsverträge mit Deutschland, Polen und Litauen abschließen kann.

**Der vorstehende Kabinettswchsel in Wien.** Angesichts der Opposition der Altenrädern wird in Fürtze der Rücktritt des Kabinetts Schober erwartet. Der in Vana abgelehnte Vertrag wird wahrscheinlich trotz der Opposition noch ratifiziert werden, aber der Rücktritt des gegenwärtigen Kabinetts ist nicht zu verhindern. Man rechnet mit einem parlamentarischen Ministerium unter der Leitung der amahligsten Sozialisten (Christl. Soc.), unter Beteiligung einiger Aldeutchen, von denen dann Schober das Portefeuille des Innern mindestens erhalten würde.

**Sturmzäsuren in der ungarischen Nationalversammlung.** In der ungarischen Nationalversammlung kam es gelegentlich einer Rede des Grafen Julius Andrassy über die Thronfolge wieder zu wilden Sturmzäsuren. Nur die einleitenden Sätze konnte Andrassy halbwegs ruhig vorbringen. Als er aber auf das eigentliche Thema überging und vom Königsputsch zu sprechen begann, brach der Sturm los. Die Legitimisten und die Bauern riefen einander die unerhörtesten Beschimpfungen zu. Dazu gab das obligatorische Trommelfeuern mit den Pultbedeln die würdige Begleitung. Andrassy konnte seine Rede nur in der Weise führen, daß er die Atempausen, die die Lärmenden hielten und da eintreten ließen, geschickt ausnutzte. Andrassy führte u. a. aus, daß er seinerzeit mit Hirth und dem Ministerpräsidenten Bethlen über die Frage der Reparationen verhandelt habe und daß es ihm gelungen sei, mit beiden bezüglich der wesentlichen Grundsätze zu einem Vereinkommen zu gelangen. „Wir alle drei waren Legitimisten“, sagte er, und wollten die Frage in Legitimismus stützen. Dehnsal komme ich mit Hirth und Bethlen dahin überein, daß man noch handeln müsse, damit der König das Territorium findet.“ Andrassy teilte ferner mit, Bethlen habe später danach gestrebt, der König möge angenommen des Erzherzogs Otto auf den Thron verzichten. Der Abg. Szilagyi behauptete in einem Brüderkonsens, er werde beweisen, daß man den König habe ermorden wollen, was Andrassy im weiteren Verlauf seiner Rede bestätigte, indem er sagte, man habe Karl im Schloss Kotis ermordet wollen. Schließlich erklärte Andrassy, er werde auch gegen den Willen der Nationalversammlung alles unternehmen, damit der König zu züglehen könne.

## Republik Polen.

**Der Finanzrat.** Der Ministerrat hat folgende Liste des Finanzrates bestätigt: Dr. Marian Szarejki, Vorsitzender der Industriebank in Lemberg; Arthur Benis, Mitglied der polnischen Delegation für Oberschlesien; Aleksander Paczyski, Landwirtschaftsminister; Franciszek Stefański, Generaldirektor der Central-Landesgenossenschaftskasse; Tadeusz Opiekin, Vorsitzender der Krakauer Handelskammer; Jan Szczerbański, früherer Finanzminister; Wladyslaw Jaganski, Direktor des Bankenverbundes; Edward Helman, Lodzer Industrieller; Kazimierz Budakowski, Vorsitzender des Oberen Landeskörpers; Stanisław Bilarowski, Direktor der Petroleumraffinerie in Gorlice; Josef English, Vorsitzender des Generalvorstandes der Spars- und Darlehnsbank; Bogdan Broniewski, früherer Minister für Handel und Gewerbe; Stefan Suwicki, Direktor der Hüttenwerke in Starachowice und Adam Bolkowski, Gutsbesitzer aus dem Posenschen.

**Polen und die Baltestaaten.** In gut unterrichteten Kreisen gilt als bestehende Tatsache, daß eine Annäherung der Baltestaaten an Polen herbeigeführt werden wird. Besonders die finnische Diplomatie macht in dieser Richtung große Anstrengungen. Es ist fast sicher, daß die nächste Konferenz der Baltestaaten in Warschau zusammengetragen wird.

**Vertagung der Beratung über die Ausnahmegesetze.** Im Reichsausschuß des Sejm berichtete der Abg. Steinhaus als Vorsitzender des Unterausschusses für das Projekt der Ausnahmegesetze über diese Gesetze, worauf der Beschluss gefasst wurde, die Beratung über das Projekt des Justizministers aufzuschieben und zwar bis zur Einbringung eines Projekts der Ausführungsgefeße zu Art. 124 der Staatsverfassung. Es muß bemerkt werden, daß der Abgeordnete Dr. Grotowski das Referat über die Gesetzesvorlage des Justizministers niedergelegt hat, und keiner der auf der Sitzung anwesenden Abgeordneten das Referat übernehmen wollte. Auf diese Weise ist die Ausnahmegesetzgebung für längere Zeit aufgeschoben worden.

**Bewilligte Aushebung des Ein- und Ausfuhrzolls.** In der letzten Sitzung des Finanzausschusses des Sejm erklärte Minister Michalski, er beabsichtige im Einlaß mit dem Sejm mehrheit in aller nächster Zeit das Hauptamt für Ein- und Ausfuhr einzuführen.

**Einschränkung der Einfuhr von Wein.** Das Ein- und Ausfuhramt hat beschlossen, die Einfuhr ausländischer Weine nur noch in Ausnahmefällen zu gestatten, wie Weine für Bessern und andere religiöse Zwecke, sowie zur Verarbeitung. **Übernahme der habsburgischen Güter durch Polen.** Der polnische Ministerrat hat den Gefechtsvortrag über die Übernahme aller privaten und Fideikommigüter der Habsburger durch den polnischen Staat angenommen. Außenminister Glismunt stimmte gegen dieses Gesetz.

## Deutsches Reich.

**Die Lombardierung des Reichsbankreservates.** Ein Gesetzentwurf über den Ressensbestand der Reichsbank ist vom Reichsrat angenommen worden. Die Beschaffung von Devisen durch die Reichsbank begegnete bisher auch infolge von Ausschreibungen der Spekulation großen Schwierigkeiten. Die Reichsbank beabsichtigt nunmehr, einen Betrag an Gold, zunächst 50 Millionen Mark bei der Bank von England zu hinterlegen und nach dem Bedürfnis vorübergehend zu lombardieren. Die Lombardierung soll nicht bloß erfolgen zur Beschaffung englischer Devisen, sondern auch anderer Devisen. Die Bank von England soll dabei als Treuhänder fungieren. Nun kann nach dem Bankgesetz, wenn Goldbestände in das Ausland verbracht werden, die Reichsbank das Gold nicht mehr in ihrem Bestand aufführen und nicht mehr als Unterlage für Notenbedarf verwenden. Die Reichsbank hat aber nach wie vor unbeschränkte Verfügung über das Gold, solange es nicht lombardiert wird. Aus diesem Grunde wird in dem Gesetz vorgeschlagen, daß als Teil des Ressensbestandes der Reichsbank im Sinne des Bankgesetzes auch solche Goldbestände gelten sollen, die bei einer ausländischen Centralnotenbank niedergelegt werden, soweit sie jederzeit zur freien Verfügung der Reichsbank stehen. Solange sie lombardiert werden, sollen sie nicht als Bestand zur Verfügung stehen, sondern nur insofern, als die Reichsbank die volle Verfügung hat.

**Der Abtransport amerikanischer Truppen aus dem Rheinlande.** Die Verlagerung der amerikanischen Besatzungstruppen nimmt ihren Fortgang. In den letzten Tagen wurden 1000 Mann verschiedener Truppenteile über Rhine nach Antwerpen in die Heimat abtransportiert. Dem Transport schlossen sich verschiedene amerikanische Offiziersfamilien an.

**Deutschlands Goldbestand darf der Bank von England verloren werden.** In einer Sitzung des Reichsrates wurde einer Anordnung des Reichsgerichtes zugestimmt, die dahin geht, daß der Goldbestand der Reichsbank der Bank von England verpfändet werden darf. Der Goldbestand besteht Eigentum des Reichs, wird aber von der Bank von England lombardiert.

## Freistaat Danzig.

Der General-Haling bleibt Oberkommissar des Volksbundes in Danzig. Obgleich der Danziger Oberkommissar des Volksbundes der englisch Generalstaats-Haltung, bestätigte, von seinem Posten als Oberkommissar zurückzutreten, um einen militärischen Posten in England zu übernehmen, ist es dem Volksbundsrat gelungen, ihn zum Verbleiben auf seinem Danziger Posten zu bewegen. Der Volksbundsrat hat insoweit das Mandat Haling's als Oberkommissar des Volksbundes für den Freistaat Danzig auf 1 Jahr bis zum 20. Januar 1923 verlängert.

**Der Ablauf des Weichsel.** Der Weichsel hat im Volksbundsrat Antrag zu Verhandlungen insofern gegeben, als Polen gegen die Entscheidung des Oberkommissars vom 1. September Bezugnahme eingelegt und der Rechtsratssatzung vorgelegt hatte, beide Parteien, Danzig und Polen, möchten verhandeln, in einer nochmaligen Verhandlung vielleicht den Weg einer Einigung zu finden. Auf diesen Vorschlag hin hat Polen dem Volksbundsrat am Donnerstag sofort ein Projekt vorgelegt, wonach der Ablauf des Weichsel auf Danziger Gebiet einziger der Konvention und dem bisherigen Standpunkt des Volksbundes zwar der polnischen Stromverwaltung untersteht, der Stadt Danzig aber ein gewisses Rechtsgesetz gegeben werden sollte in allen Fragen, die dort die Rechte Danzigs berühren. Dieses Rechtsgesetz soll ausgiebiger werden in der Form, daß ein Delegierter der Stadt Danzig in die polnische Strombauverwaltung abgesetzt wird. Dieser Delegierter soll das Recht haben, alle Alten und Blane über etwaige Arbeiten auf Danziger Gebiet einzusehen und die Meinung Danzigs zu allen Vorbereitungen einzuholen. Er soll ferner Vorschläge machen dürfen in allen Fragen, die die Interessen Danzigs betreffen, und er soll ein Einspruchrecht haben gegenüber Entschließungen, die die Rechte oder Interessen Danzigs verhindern. Gegenüber solchen Einsprüchen soll der Oberkommissar das Recht der Entscheidung besitzen. Auch der Hafenausschuß soll einen Delegierter bei der polnischen Strombauverwaltung erhalten. Dieser Delegierter soll sich verpflichten, diejenigen Wünsche des Volksbundes, als deren Vertreter dieser Delegierter auftrete, auszuführen. Ebenso soll die Verwaltung der östlichen Weichsel, die dem Hafenausschuß untersteht, mit der Verwaltung der Stromweichsel auf diese Weise in Übereinstimmung gebracht werden. Präsident Schröder hat den Standpunkt Danzigs davon vertreten, daß in der Weichsel selbst in der Frage des unteren Weichselzweiges wohl weder eine Unstetigkeit besteht noch eine Veränderung zu schaffen sei. Denn sowohl der Hafenausschuß, als der Vorsitzender des Volksbundes erkannt sei, wie auch der Oberkommissar, der gleichfalls Organ des Volksbundes sei, hätten einverstanden über die Verwaltung des unteren Weichselzweiges entschieden. Wenn diese Entscheidung von Polen angefochten werde, so sei ein weiteres Verhandeln dann eigentlich überflüssig und es könne nur noch die Entscheidung des Volksbundes selbst ausschlaggebend sein. Trotz dieser Feststellung und trotz des Rechtsstandpunktes, den Danzig ausdrücklich sich mit seiner Auffassung wählt, sei er aber bereit, um die Verständlichkeit Danzigs zu befürden, entsprechend dem Vorschlag des Grafen Hahn, nochmals in neue Verhandlungen mit Polen über diese Angelegenheit einzutreten. Der Volksbundsrat hat jedoch diese Bereitswilligkeit Danzigs mit Genugtuung auf und drückte seine Zustimmung aus. Er entschied, daß auf Grund des polnischen Vorschlags erneute Verhandlungen zwischen Danzig, Polen und dem Hafenausschuß stattfinden sollen. Diese Verhandlungen werden voraussichtlich in Danzig stattfinden.

## Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen. 18. Januar.

### Die Vorbereitung der Reisepässe nach Deutschland.

Da nach dem Ablauf des Oktoberrücktritts die Frage aktuell wird, ob durch die Option die Bestimmungen über die Beschaffung der Reisepässe geändert haben, so teilen wir zu Nutz und Frommen aller, die es angeht, die nachstehenden Bestimmungen, deren Aufbewahrung mit allen unseren Lesern dringend empfohlen wird:

Wer polnischer Staatsbürger geblieben ist, erhält nach wie vor einen polnischen Reisepass und ein deutsches Visum, entsprechend den bisherigen Bestimmungen. Bei jeder Ausreise ist der vorgeschriebene Fragebogen einzuteilen, sofern der Antragsteller nicht persönlich erscheint.

Wer optiert hat, erhält seinen polnischen Reisepass mehr, sondern nun einen deutschen Reisepass bei der deutschen Botschaft in Polen Alte Schloßstr. 8 (fr. Kirchbachallee) nachzuholen. Dabei ist der Personalausweis, die deutsche und polnische Diplomabzeichnung vorgzulegen. Solange diese noch nicht vorhanden sind, besteht ein Nachteil des ehemaligen deutschen Reichsangehörigen nicht geringer. Wer nicht persönlich erscheint, hat außerdem einen bei den Konsulatstellen erhaltlichen Fragebogen auszufüllen und zwei Bilder, sowie zwei deklarative Namensunterschriften mitzubringen. Der deutsche Pass braucht dann ein Visum der polnischen Botschaft zu bestehen Erlangung eine Ausreiseerlaubnis des Staatssekretärs Großkreis beginnend, des zuständigen Staatssekretärs erforderlich ist.

Reichsdeutsche, die nicht optionsberechtigt waren und in Polen verblieben, erhalten noch wie vor auf Grund eines Heimatkennes, dessen Weisung von dem für den Geburtsort zuständigen Regierungspräsidialen bringend anzurufen ist, den deutschen Reisepass von der Deutschen Botschaft in Polen. Baudisch genügt statt des Heimatkennes, sofern er noch nicht beschafft ist, eine Bescheinigung des Polizeibehörde, die den Nachweis enthält, wann und von wo man hier eingezogen ist.

**Die Schließung der östlichen Grenze Polens.** Zur Bekämpfung des Fleißyphus und anderer epidemischer Krankheiten bedrohten die zuständigen Behörden die östliche Grenze auf sechs Wochen zu schließen. Es sollen nur die Punkte des Austausches der Kriegsgefangenen und der Repatrianten offen bleiben. Es soll auch eine Quarantäne für die diplomatischen Kuriere und Mitglieder der Kommissionen, die aus Russland kommen, eingeführt werden.

**Todesfall.** Studienrat Steckau, bis Juli 1920 am ehemaligen Auguste-Viktoria-Gymnasium als Oberlehrer für Geschichte und Deutsch tätig, ist in Berlin, wohin er s. J. versetzt worden war, gestorben. Er hatte bekanntlich am Weltkrieg als Hauptmann teilgenommen. U. a. gehörte er auch den kirchlichen Abteilungen der Kasernen in Polen als Mitglied der Kommissionen, die aus Russland kommen, eingeführt werden.

**Die Militärwerkstätten in Posen.** Wie der „D. P. P.“ erklärt ist die Weiterführung der Militärwerkstätten in Posen bis zum 1. Juli 1922 gesichert. Dasselbe war bereits in der letzten Stadtverordnetenversammlung vom Bürgermeister Dr. Kieba als mitgeteilt worden. Das Ministerium in Posen hat energische Schritte unternommen, um die Verlegung der Kasernen in eine andere Stadt zu verhindern.

**Der Volkskundlich-Wissenschaftliche Vortrag.** Da Herr Studienrat Knobelsdorff III. muss seine Vorlesung am Donnerstag dieser Woche ausfallen.

**Im Teatr Pałacowy wird zurzeit das spannende Drama aus der russischen Gejellacht „Der Tanz auf dem Balkan“ aufgeführt.**

**Mogilno 19. Januar.** Auf der Chaussee Mogilno-Borein werden jetzt Bäume gesägt. Als nun der Händler S. von an diesen vorbeiführt, kippte ein Baum unvorhergesehnen auf dem Gehärt und beschädigte ein Pferd so stark, daß es dem Abdecker übergeben werden musste. — Der in letzter Zeit anhaltende Sturm hat an den Dächern überall große Verherrung,

ausgelöst. In Borkowo b. Bialosz war einem Besitzer das Dach in den Garten.

**Nakel 15. Januar.** In Dembowo bei Nakel wurde dem Gärtner ein lebtes Schwein aus dem Stalle geholt. Die Diebe hatten die Freiheit, an der Stelle mit Kreide zu bemalen, daß das Schwein im Stall befindliche Schweine, das noch nicht fett war, rascher gefüttert werden möchte, damit es bald abgeholt werden könnte.

**Thorn 17. Januar.** Nachdem das hierige Gaswerk, wie die „Dtsch. Rbd.“ meldet, vor nicht allzu langer Zeit die Gasproduktion aufgehoben hatte und Gas ohne Unterbrechung Tag und Nacht abgab, steht es sich jetzt wegen der eingetretenen Baumwurz sowie der Beschädigung aller Rohrvorräte für die Eisenbahn gewungen, die Gaslieferung vollständig einzustellen.

**Stargard 12. Januar.** Ein polnisch-wienerischer Angestellter wurde hier durch die Polizei in Haft genommen. Es ist dies der aus Göttingen stammende Julian Schwarz, der in Pommerellen kommunistische Agitation betrieben wollte. Dank der Universität und Liebenwürdigkeit der hierigen Behörden wurde ihm im diesjährigen Februar ein Haftverbot gewährt, so daß er in Rude über das kommunistische Parteidienst nachdenken kann.

**Grandens 15. Januar.** Der Fleischmarkt in der Stadt ist belebt. Im städtischen Krankenhaus weilen nur noch vier Nekromaleszenten. — Die Bevölkerung der hierigen Stadtberge ist eingetroffen.

**Dirschau 15. Januar.** Vor einigen Tagen erhielten eine Anzahl Arbeitnehmer der Oberförsterei Kleinzenau die Kündigung ausgestellt. Als Grund der Kündigung wurde die deutsche Nationalität angegeben. Gleicherzeitig mit der Kündigung überreichte sie, wie die „Dtsch. Rbd.“ berichtet, daß Verlängerung, bis Wohnung bis zum 1. Februar zu räumen. Dabei haben diese Arbeitnehmer jeder 10–20 Morgen fischloses Land, das natürlich im Herbst bearbeitet und zum Teil bestellt ist, Bäume sind von den Arbeitern aus eigenen Mitteln um die Häuser errichtet, und das alles sollen sie am 1. Februar verlassen, nicht etwa, weil sie ihre Pflichten nicht erfüllten, sondern weil sie den deutschen Nationalität angehören.

## Aus Oldenland.

**Gleiwitz 11. Januar.** Der „Oberschles. Wanderer“ schreibt: In einer überraschenden Lage ist die Schauspielerin Hella Domborowska geraten. Als sie in ihrer Wohnung weilt, befinden sie einige junge Herren, die eine Haarschmiedemaschine aus der Tasche sogen und die prächtige Zügel des blau-schwarzen Haars der Schauspielerin knüpfen und auf die Wurzeln absäubern. Aber nicht nur Fräulein Domborowska ging es so, auch ihre Freunde, Gertrud und Hildegard Webs von der Lindenstraße, müssen ihre Haare gegen eine geringe Summe opfern. In Oberschlesien soll nämlich die deutsche männliche Jugend den Befreiung gefehlt haben: allen Mädchen die Haare absäubern, die nach vorheriger Warnung sich in unsittlichen Verkehr mit den feindlichen Besatzungstruppen einlassen.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**  
**Inoffizielle Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 18. Januar 1922.**  
(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 kg. bei sofortiger Biegung.)

Weizen . . . . .	9 800–10 800	Schmidshorn . . . . .	11 000–12 000
Roggen . . . . .	7 400	Leinamen . . . . .	13 000–14 000
Brangente . . . . .	7800–7700	Rüben . . . . .	11 500–12 500
Hafer . . . . .	7300–7800	Ödernennig . . . . .	11 500–12 500
Weizenmehl 70% . . . . .	17 000–18 000	Widen . . . . .	6500–7500
Roggenmehl 70% . . . . .	10 000–10 800	Reisflocken . . . . .	7000–8000
Heiderden . . . . .	7800–8800	Sesadella . . . . .	11 000–13 000
Weizenkleie . . . . .	5000	Buckweizen . . . . .	10 000–11 000
Roggenkleie . . . . .	4900	Blauer Lupin . . . . .	5000–6000
Feldkartoffeln . . . . .	3200–3400	Geber Lupin . . . . .	5000–6000
Zehnende Produkte ohne Handel . . . . .		Gehende Produkte ohne Handel . . . . .	
Wendenz: zuhig . . . . .		Wendenz: zuhig . . . . .	

## Posener Viehmarkt vom 18. Januar 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 7500–8000 M., II. Sorte 5250–6000 M., III. Sorte 2500–3000 M. B. Bullen I. Sorte 7500–8000 M., II. Sorte 5250–6000 M., III. Sorte 2500–3000 M.
C. Kalen und Kühe I. Sorte 7500–8000 M., II. Sorte 5250–6000 M., III. Sorte 2500–3000 M. D. Rinder I. Sorte 8500 bis 9000 M., II. Sorte 7000–8000 M.
II. Schafe I. Sorte 7500–8500 M., II. Sorte 4600 M.
III. Schweine: I. Sorte 16 000–16 280 M., II. Sorte 14 000 bis 14 750 M., III. Sorte 12 000–13 000 M.

Der Auftrieb betrug: 481 Rinder, 452 Kühe, 326 Schafe, 1450 Schweine. Tendenz: tubig; Markt nicht gerä

# Rechter Einkauf

macedonischer Edeltabake

# Rechte Mischung

von Sorten, deren Eigen-  
schaften sich ergänzen

# Rechte Behandlung

bei der Verarbeitung.

Diese drei Punkte sagen Ihnen, warum unsere Zigaretten selbst dem anspruchsvollsten Kenner so vorzüglich mundet. Rauchen Sie vor allem unsere Marken

#### mit Mundstück

Drosma	9,- Mk. p. Stück
Dubec extra	12,- " "
Dessert	8,- " "
Baronesse	7,- " "
Dubec 100	6,- " "
Dubec 15	4,- " "
Doktorskie	

#### ohne Mundstück

Xam rund	14,- Mk. p. Stück
Dubec d'or 12 flach	14,- " "
Esculape rund	12,- " "
Dubec d'or 4 flach	9,- " "

Zigaretten-  
Fabrik

# „DUBEC“ M. DROSTE

Gegründet im Jahre 1891.

Poznań, ul. Bukowska 27.

Gegründet im Jahre 1891.

Die glückliche Geburt  
eines strammen

Jungen

zeigen erfreut an

Alfred Zellober u. Frau  
Lucki, geb. Fröhlauf.

Benno Schultz Elegante  
Poznań Pelze  
Gwarna 16 Kostüme  
Gegr. 1840 Mäntel  
Teleph. 1513 Tee-Abend- und  
Straßenkleider  
Erstklassige Manufertigung  
in eigenen Ateliers  
4838

#### Ankünfte u. Verkäufe

#### In Deutschland

Auf Forderungen Hypotheken, Lebenversich.-Polien, Verkaufe aller Art Geschäftsinvestitionen, Grundstücke und Güter. Zuverlässige Beratung für Auswanderer aus Polen. Erledige aller Art (auch schwierigste) Transaktionen. Beste Beziehungen.

F. Schwerenz, Berlin  
Schöneberg, Mühlenerstr. 5.

Teppiche, Klaviere, Möbel, antike Sachen aller Art kaufen sofort vor Kasse. P. Jatubiat, Altwaren-Geschäft, ulica Wroclawska 20. Teleph. 3749. (4653)

#### Spielplan des „TEATR WIELKI“

m. Poznania  
Sonnabend, den 21. 1. 22 um 7½ Uhr: „Catme“, Oper von E. Delibes.  
Sonntag, den 22. 1. 22 um 3 Uhr nachm.: „Die verlauste Braut“, Oper von Fr. Smetana.  
Sonntag, den 22. 1. 22 um 7½ Uhr abends: „Aida“, Oper von J. Verdi.

Sonnabend, 21. Januar, 8 Uhr abends im Gr. Saal des Evangel.

Bereisshausen

Vortrag

Dr. Schmidt: Essen: Währungsfragen der Gegenwart. Eintrittskarten zu 150 100 und 50 M. in der Engl. Vereinsbuchhandlung. (4858)

In Deutschland wird ein Gebäude mit 5 Wohnungen, elektr. Licht, Ställen und Scheunen zum Tausch in Polen gesucht. Zu erz. bei Anton Macierzak, ul. Glogowska (Glogauer Straße) 86, im Hof, vor.

Achtung! Schatzübler u. -halter! Übernehmen das Scheren von gr. u. kl. Herren. Für gute Arbeit Garantie. Rechtszeitige Anträge erbetet A. Marohn, Podoram Gobuskie, Kr. Wąbrzeźno (Pommern). (4843)

Achtung! Schätzübler u. -halter! Bitten um genaue Angabe der Verhältnisse und Photo graphie welche auf Wunsch zurücksgefordert wird. Berichtigungen zugesichert u. verlängert. G. S. Off. u. L. G. 4844 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erh. Blattes einfinden.

Lebensgefäß! wünscht bewerter Handwerker, Witwer 40 Jahr., dtch.-lath., ladel. Erich. gute Aussteller, ein Kind, 12 Jahr. Grundstück mit Garverm. 3 Mill. Mark. Damen b.s. 40 Für wollen Bild, nebst Klareg. ihrer Bräutin u. B. S. 4855 an die Geschäftsst. dieses Blattes einfinden.

Zubehör für eine Zement-Dachsteinfabr. sowie Formen für Brunnenringe und Nöhren (4850) hat preiswert abzuweisen. Mag. Nalhusius, Czarnów.

Am Montag, dem 16. d. Ms., mittags 11½ Uhr, entschlief sanft mein geliebter Gatte, unter lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schmiedemeister Adolf Rusche im fast vollendeten 84. Lebensjahr. Dies zeigte schmerzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen. Dessau, Doberfeld, Osnabrück. Die Beerdigung findet Freitag, den 20. Januar in Osnabrück statt.

Wegenersche Frauenschule mit Internat. Das 2. Tertial beginnt am 10. Januar. Anmeldungen nimmt noch entgegen 4821 Poznań, Waly Jagiell. 1/2. M. Wegener, Direktorin.

Starke Spargelpflanzen „Auhm von Braunschweig“, „Schneeflöß“, „Früher von Argeatenil“. rotstieligen Rhabarber (verb. Bitteria) sowie diverse heimkräftige Gartensämereien in guten erprobten Sorten empfiehlt. Gärtnerei Obozyska-Słarek p. Kościan. Preise auf Anfrage.

Achtung! Leistungsfähige, mit allen modernen Maschinen ausgestattete Tischlerei nimmt noch Auftrag jeder Art nach Zeichnung entgegen. Kurze Lieferzeit. Offiz. und „Friedrich 4847“ an die Geschäftsstelle dies. Blattes erb.

Achtung! Wer seine Landwirtschaft, Häuser, Dampfs- und Wassermühle ver- oder verpachten will, auf reelle Bedienung und Regulierung, noch wünsch auch in Deutschland, Wert legt, wende sich mit Preisangabe an das Kommissionsbüro Kubaczyk, Krosczyn, ulica Mickiewicza 8. (4829)

Orig. Winter-Dauerbrandosel, 250—300 cbm, eemail. Badewanne, kompl. Lehrwesen gebraucht 1 eemail. Badewanne, kompl. 2 eemail. Dierdestrippen, 1 Schläfenkoppe u. Hut, auch für Kinder usw. 1 Schläfenbüchle, Orig. Abb. 5 pneum. Türkischer, kompl. mech. Werkstatt mit Kraftbetrieb, 1 pneum. Petroleumsanlage, 1 Magaz.-Wage, Eisen 500 kg, 1 Posten Holz-, Maschinen-, Schlosshäuden, Wagenachsen, Sand- schaukeln, Ketten, Flaschenzüge, Bohrwinder, Schmiedewerkzeuge sofort zu verkaufen. (4823)

F. Buhel, Ostrów, ulica Kaliska 3.

Achtung!

Kaue je größere Posten Stroh u. kleinere Posten Stroh und zahl die höchsten Preise. Off. m. Preisang. v. B. R. 4865 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

#### Zitronen

verkauft billigst

W. Blanck,

Maiszalera 7. Tel. 3416

Eine gute (4777)

#### Ziegelpresse

zu verkaufen. Dom Szcz.

Blow, por. Mogilno.

Ein gut. Winterüberzieher

(Frieden-ware) zu verkaufen

Ang. u. B. D. 4866 an die

Geschäftsst. d. Bl.

2 neue Anzüge, gr. u. marr.

Figur, 1 Musenkofthum, 1

Kutschfell zu verkauf. d. Schnel-

der, zw. Marcin 48 pt.

Geschäftsst. (4859)

Konservations-Legion,

deutsche Klassiker, An-

torialhaltungslektüre und

Unterrichtsschulwerke

Weidler, Ewojna 10, III. I.

## Polens Handel.

Fremde Kapitalien in der polnischen Industrie.

Unter dem Vorsitz des Chefs des Ministeriums für Industrie und Handel, Straburger, fanden Beratungen in Handels- und Industriangelegenheiten unter Teilnahme der Vertreter der Großindustrie statt. Es handelt sich um einen Entwurf, der die Vereinigung von ausländischen Kapitalien an polnischen Aktiengesellschaften und die Tätigkeit ausländischer Aktiengesellschaften in Polen betrifft. Seitens der Großindustrie äußerte der Besitzer der bekannten Fabrikalagen in Łódź, Herr Boguski, die Ansicht, daß die Beschränkung der Teilnahme fremder Kapitalien nur in Beziehung auf die sogenannte Kriegsindustrie angewandt werden müsse, dagegen dürfte in allen andern Fällen der Anteil dieser Kapitalien nicht nur nicht eingeschränkt werden, sondern die Regierung müsse im Gegenteil ihrerseits alles tun, um das fremde Kapital zur Teilnahme an der Entwicklung des Industrielebens heranzuziehen. Ein anderer Ansicht dagegen war der Abgeordnete Dr. Diamond, der weitgehende Beschränkungen in dieser Richtung forderte. Nach diesen zwei Hauptrednern sprachen andere Teilnehmer der Beratungen. Darauf stellte Herr Straburger fest, daß die Beratungen infolge der Meinungsverschiedenheiten kein positives Ergebnis gebracht haben. So ist es also notwendig, weitere Beratungen einzuberufen, die gewisse bindende Ergebnisse für das Ministerium für Industrie und Handel haben können.

Am Montag traf die Nachricht aus Moskau ein, daß der Rat der Volkskommissare auf Antrag des Kommissariats für den auswärtigen Handel die Entschließung gefaßt habe, unverzüglich Handelsverträge mit Polen anzufeuern. Hierbei einige man sich darauf, daß diese Verhandlungen in Warschau stattfinden sollen.

## Handelsvertrag mit Österreich.

Warschau, 16. Januar. In diesen Tagen beginnen in Warschau die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Österreich. Weil diese Verhandlungen sich längere Zeit hinziehen werden, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Verhandlungen mit Ungarn bis zum Februar zu verschieben.

## Polnisch-russische Handelsbeziehungen.

Łódź, 16. Januar. Der Łodzer "Kurier" schreibt: Seit einigen Tagen steht eine Handelsmission in unserer Stadt, die sich aus dem Präsidenten Gorczakow und verschiedenen Sachverständigen zusammensetzt. Gorczakow erzielte eine Reihe von Informationen. Er sagte unter anderem, es sei mit dem Beginn der polnisch-russischen Handelsbesprechungen klar gesehen, daß in erster Linie Łódź an diesen Verhandlungen interessiert sein wird, dessen Industrie trotz des Krieges und der Besetzung schnell empfangeschüßt ist und nach Ende der militärischen Bedrohung darauf hinzieht, ihre früheren Märkte wiederzuerlangen. Gorczakow befürchtete die Łodzer Fabriken und konferierte mit den Industriellen, mit denen er unmittelbare Verträge abschließt. Bisher wurden ihm zahlreiche Angebote gemacht. Die Geboten für die Kaufleute werden in polnischer Valuta niedergelegt. In Betracht gezogen werden nur Angebote von Waren, die schon auf Lager liegen. Gorczakow interessiert sich nicht nur für Erzeugnisse der Textilindustrie, sondern auch für Chemikalien und Metallprodukte. Bisher wurden auf diesem Gebiete keine Kaufverträge abgeschlossen. In jedem Falle wird Gorczakow größere Anläufe in Łódź machen. Er erwartet, daß dieser erste Schritt der Wiederbelebung des Handels mit Russland günstige Ergebnisse haben wird.

## Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 18. Januar.

## Die erste Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung.

Die erste Sitzung der am 18. Dez. v. J. neu gewählten Stadtverordnetenversammlung trug schon insofern ein besonderes Gepräge, weil sie entgegen den sonstigen Gewohnheiten in den Mittagsstunden stattfand. Der Sitzung ging ein Gottesdienst in der Fronleichnamskirche voraus, der durch Gesänge des Chors der großen Oper und Einzelgesänge von Mitgliedern des genannten Theaters verziert wurde. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Stadtverordneten gemeinsam in das Stadthaus, wo der Vizepräsident Dr. Kiedacz die Sitzung um 12 Uhr mit einer folgender Ansprache eröffnete:

In diesen schweren Zeiten der sich geradezu überflügelnenden Ereignisse ist eine einzelne Person nicht imstande, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Der Wille des Volkes beruht Sie, meine Herren, in einem Augenblick zusammen, wo der Staat dazu übergeht den wiederherstellten Friedensstaat zu benennen, um Ordnung in

## Berufswahl.

Von Hans Leimann.

Man kann Schornsteinfeger werden wollen oder der Mann, der oben auf einem Sprengwagen sitzt, oder Lokomotivführer oder Schlangenmensch oder Sonntags Pastor und Wochentags Briefträger. Ich meinerseits habe mir immer gewünscht, Räuberhauptmann zu werden. Aber es kommt alles anders, und man endet als Teilhaber einer Nachwarenhandlung oder als Zigarettenverschlechter oder als Artillerschreiber.

Dabei gibt es eine Unmenge Berufe, die schön dekorativ sind und von der Schablone entzündend abweichen. Niemand ergrüßt sie. Und obwohl ein paar hundert Menschen in ihnen untergebracht sind, kann man sie dennoch kaum Berufe nennen. Da ist mir unlängst ein würdiger Herr vorgestellt worden, der sein Brot auf selbstsame Weise verdient. Er schleptet abgestimmte Konservenbüchsen mit sich herum und spielt auf ihnen die Ouvertüre zu "Bamba", einer Oper, die durch die Wiedergabe ihrer Ouvertüre auf Variétébühnen geradezu populär geworden ist. Ein anderer, ebenfalls von normalem Aussehen, näht sich davon, daß er gelegentlich Sicherheitsnadeln durch seinen Schloßfleck steckt und sich als medizinisches Wunder der okulären Wissenschaft ausgibt. Es ist der Falit Klauder Schiefang — aus Plauen.

Oder ein dritter, der abends in der Vorstadt draußen bei einem wandernden Marionettentheater ausgerechnet die Triangel bedient. Hat er sich dieses an der Wiege singen lassen, oder hat ihm die schwarze Mafia die Taufeinsfurke verboten?

Ein vierter fertigt ununterbrochen "Schlager", zu denen ein fünftes Individuum die Noten liefert. Es ist ein Millionenunternehmen. Ich werde meine Söhne auf die Schlagerbranche dressieren. Nebenbei dürfen sie ruhig einem richtigen Berufe (sagen wir) nachhängen.

Auf unserem Gymnasium gab es alljährlich zu Ostern einen Bericht, worin alle wichtigen, die Schule betreffenden Ereignisse als Chronik verbucht, Berichte über Stiftungen, Lehrerfollegium und Schülerschaft sowie die Lehrpläne der einzelnen Klassen veröffentlicht waren. Weiter enthielt der Jahresbericht ein Verzeichnis der Abiturienten, mit Angabe wissenschaftlicher Einzelheiten, als da sind: Konfession, Stand des Vaters, künftiges Studium. Der letzte Punkt fesselte mich immer wieder von neuem; denn ich erfuhr, daß der Quondt, dem man es nie angehören hätte, das Bankfach erworben hatte; doch der magere Consmiller, unser Privat, Cameraria für das A und C des Lebens hielt, und daß der hübsche Richter beileibe nicht die Universität zu beziehen, sondern Wolländer zu werden gedachte.

Ich war genau im Bilde und untersuchte gewissenhaft, ob jeder junge Mann das Richtige getroffen hatte, sofern ich ihn

den arg zerstörten Verhältnissen zu schaffen. Ich will nicht von den Arbeiten und Aufgaben sprechen, die Sie erwarten, wie von der Stärkung und Festigung der Selbstverwaltung, aber ich muß auf die Mängel in der Verfassung hinweisen, die den Gemeinden keine starke Organisation sichert. Diese Organisation besteht aus der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat. Ich habe die Hoffnung, daß beide Behörden in gutem Einvernehmen zusammenarbeiten werden. Die heutige Sitzung eröffnet, wünsche ich der Stadt Wohlfahrt und gutes Gedächtnis. Um Sinne der Verordnung schwöre ich, meine Pflichten treu zu erfüllen, und bitte Sie, mir als Vertreter der Stadt das gleiche Gedächtnis durch Handschlag zu leisten."

Nachdem dieses geschehen war, wurde der Stadtr. Stanislaw Nutter als ältester Stadtverordneter zum einstweiligen Vetter der Versammlung ernannt, der dieses Amt mit Worten des Dankes und der dringenden Bitte übernahm, in gemeinsamer Arbeit das Wohl

der Stadt zu fördern.

Es folgten nun die Wahlen des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung, und zwar zunächst die Wahl des Stadtverordnetenvorsteigers. Abgegeben wurden 53 Stimmen und zwar für den bisherigen Vorstehenden Dr. von Mieczkowski 24 Stimmen für den Stadtr. Grzegorzewicz 10 Stimmen, und 19 unbeschriebene Stimmzettel. Da diese Wahl keine genügende Stimmenmehrheit ergab, mußte Stichwahl erfolgen. Bei dieser Wahl wurden 64 Stimmen abgegeben, und zwar entschieden auf Dr. v. Mieczkowski 24 auf Grzegorzewicz 12 Stimmen, und 18 Stimmzettel trugen keine Namen.

Stadtr. Nutter weist als einstweiliger Vorstehender darauf hin, daß auch diese Wahl ohne positives Ergebnis geblieben ist, weil sie wieder keine Stimmenmehrheit für einen der Kandidaten ergeben hat.

Um Klarheit in dieser Angelegenheit zu schaffen, wurde eine Pause von 10 Minuten vorgeschlagen.

Darauf stellte der Altestenvorsteher fest, daß die Wahl des Dr. Mieczkowski als gültig anzusehen sei, da nur eine engere Wahl zwischen den beiden genannten Kandidaten in Betracht komme, während die leeren Stimmzettel nicht in Betracht kommen.

Als zweite erfolgte die Wahl des stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteigers. Hierbei wurden von der Nationalen Arbeiterpartei Dr. Sehly, der Christlichen Arbeiterpartei Stadtr. Grzegorzewicz und von der Bürgerlichen Sammlerliste Stadtr. Wybierski vorgeschlagen. Auch hier mußten zwei Wahlen erfolgen; in der ersten Wahl erhielt Wybierski 24, Dr. Sehly 17 und Grzegorzewicz 11 Stimmen. Bei der engeren Wahl zwischen Sehly und Wybierski wurde Wybierski mit 24 von 45 Stimmen gewählt. Der Neugewählte dankt der Versammlung für das ihm bewiesene Vertrauen und versprach, sein Amt objektiv und unparteiisch zu führen. Hierbei betonte er, daß die Stadtverordnetenversammlung kein Tummelplatz für politische Bestrebungen sein dürfe.

Nunmehr folgte die Wahl des Schriftführers der Stadtverordnetenversammlung. Von 45 abgegebenen Stimmen erhielt Stadtr. Bugiel 24 Stimmen. Dieser lehnte seine Wahl mit der Begründung ab, daß seine Gruppe als zweitgrößte das Recht habe, den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden zu übernehmen. Die Kandidatur des Gegenkandidaten, des Stadtr. Małkowiak, wurde darauf gleichfalls zurückgezogen. Bei der nur folgenden Neuwahl erhielt Stadtr. Hedinger 23 von 40 Stimmen. Er ist somit gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde der Stadtverordnete Dziedzinski mit 23 Stimmen gewählt.

Bei der Wahl des Beisitzers machte der Stadtverordnete Chrzanowski (kommunistische Partei) den Vorschlag, Herrn Leiter zu wählen, damit die Herren da drüber (mit einer Handbewegung nach der Rechten) ganz unter sich sind.

Nunmehr erhob sich ein Herr von der Rechten und erklärte: "Ich stelle fest, daß die Linken angefangen hat, stützbar zu arbeiten."

Gewählt wurde darauf der Stadtr. Koralewski mit 22 Stimmen.

Zum Protokollführer wurde dann durch Ruf der Stadtsekretär Terałowski wiedergewählt. Dann folgten die Wahlen der Fachausschüsse.

Stadtr. Starl machte im Namen seiner Partei den Rechtsgruppen den Vorschlag, daß man die Linken habe, die Linkspartei von den Arbeiten auszuschließen.

Stadtr. Budziński verzögerte diesen Vorschlag zu entkräften.

Es erfolgten die Wahlen der einzelnen Ausschüsse. Der Ausschluß zur Prüfung der Protokolle setzte sich nach der neuen Geschäftsordnung aus 5 Mitgliedern zusammen.

Nach Beendigung dieser Wahlen wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. △

## Mahnungen zum Schutz der Kunststrahlenalleen in Posen-Pommern.

Im letzten Jahre ließen sich in der Presse Posen und Pommern wiederholt warnende Stimmen vernehmen, die für den

Schutz der zum Teil schönen, alten Kunstrathenalleen eintraten. Zu dem gleichen Thema schreibt jetzt der "D. Pożn.":

Mit ehrlichem Unwillen sei festzustellen, daß im vergangenen Jahr einige Kreisbehörden das Fällen von Baumfällen anordnet und auf diese Weise den einzigen Schutz mancher Gegenden, prächtige Alleen, vernichtet haben, welche die Schönheit der Landschaften angenehm unterbrachen. Der riesige Kohlemangel des vergangenen Jahres könnte allenfalls das Fällen von Begegnungen in waldarmen Gegenden entschuldigen. In diesem Jahre aber habe man zum Glück regelmäßige Verhältnisse. Große Mengen gewonnenen Tozes sichern das nötige Brennmaterial, und eine große Anzahl von Arbeitern ermöglicht das Fällen von Bäumen in staatlichen und privaten Forsten. Deshalb habe man sich wieder an das Auszonen von Begegnungen herangemacht. Im Kreise Bromberg habe man an der Chaussee, die von Bromberg nach Nakel führt, 2 Kilometer schöner Eichen gefällt und dadurch die ganze Gegend verunstaltet. In diesem Jahre sei eine Verbesserung für weitere Baumreihen in der Richtung auf Nakel bekanntgegeben worden. Das Blatt meint, daß es Zeit sei, daß die öffentliche Meinung sich gegen diese abschäßliche Verunstaltung des Landschaftsbildes auflehne. In anderen Ländern pflege man mit wahrhaft liebender Sorgfalt alte Bäume und besonders schöne Alleen. Die Allgemeinheit könne hier nicht gleichgültig zusehen, daß manche Behörden, statt schöne Baumbestände zu pflegen, selbst zu ihrer Vernichtung beitragen.

## Die schwankende Preisbewegung in Posen.

Die Kommission für Prüfung der Preisbewegung in Posen hat am 3. d. Wiss. festgestellt, daß im Dezember im Verhältnis zum November die Unterhaltskosten für eine Arbeiterfamilie sich in Posen um 1,1 v. h. erhöht haben.

## # Spiritusbrennverbot.

Die Wojewodschaft weiß öffentlich daran hin, daß aus Grund der im "Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej" Nr. 102 veröffentlichten Verordnung, durch die die §§ 2 und 4 des Gesetzes über die Bekämpfung des Kriegswuchers vom 2. Juli 1920 für das ganze ehemals preuß. Teilstück des Spiritusbrennens aufgelöst werden, der Brotgetreide und zwar besonders aus Weizen und Roggen unter Androhung von sechs Monaten Haft und Geldstrafe bis zu einer Million Mark oder einer von diesen beiden im § 4 des Gesetzes vom 2. Juli 1920 vorgesehenen Strafen verboten worden ist.

# Sichtvermerke nach Argentinien. Vor einigen Tagen hat der argentinische Konsul in Warschau die Erteilung von Sichtvermerken an Auswanderer nach Argentinien unterbrochen. Dem Unternehmen nach handelt es sich um eine vorübergehende Einstellung. Die Fortsetzung der Erteilung von Sichtvermerken soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

# Kohle — Preßtorf — Brikett. Zu der Frage: 1. Wieviel Brikett, 2. wieviel Preßtorf ist als Ablösung für einen Bentner Kohle zu liefern? wird dem "Wand. Centralwochenblatt" geschrieben: Zu 1: Die Kohle hat rd. 7000 Wärmeeinheiten, während die uns jetzt gelieferten Brikette ein Mittel von etwa 4000 Wärmeeinheiten besitzen. Es wäre also nach den Wärmeeinheiten berechnet 1,50 Bentner Brikette für 1 Bentner Kohle zu liefern. Da aber das Brikett eine bedeutend bessere Wärmeeinsparung für Ofen und den Kochherd hat, als die Kohle, so dürften 1,35 Bentner genügend sein. Zu 2: Es gibt keinen Preßtorf. Der unter dem Namen "Preßtorf" gehende Torf ist ein Misttorf, der durch eine Mischmaschine gehend, nur geschnitten, aber niemals gepreßt ist. Dieser Torf hat, wenn das Moor gut ist, sogar bis 5000 Wärmeeinheiten und darüber, aber auch, wenn er schlecht ist, unter 2000 Wärmeeinheiten. Nehmen wir an, der mittlere Misttorf hat 2500 Wärmeeinheiten, so würden für 1 Bentner Kohle 2 Bentner Misttorf als Ablösung zu liefern sein.

# Behandlung namenloser Schreiben. Das Ministerium des ehem. preußischen Teilstaates in Posen gibt bekannt, daß alle Schreiben, die ohne Namen unterstellt beim Ministerium einlaufen, nach der Bureauabschrift in der Kanzlei des Ministeriums ohne weiteren Umlauf niedergelegt werden. Sie erreichen also nicht die Stelle, die der Schreiber des Briefes bezeichnet hat. Deutliche Angabe von Namen und Anschriften ist also Voraussetzung für eine Berücksichtigung von Gefüchen.

X Von einem Taschendieb bestohlen wurde am Montag auf dem Markt des Plac Sapieżyński (fr. Sapiehayplatz) eine Hausefrau, indem ihr aus ihrer Manteltasche eine papiere Geldtasche mit 800 M. und blaue Lebensmittel-Ausweisblätter auf die Namen Franziska Rajewski und M. Filipiak Góra Wilda 76, entwendet wurden.

## X Einbruchsdiebstähle.

Aus einer Wohnung des Hauses ul. Piotr Wawrzyniaka 33 (fr. Kaiser Friedrichstr.) wurden am Montag durch Einbruchsdiebstahl Eßgeschirr, Gabeln und Messer gez. C. L. im Gesamtwert von 30 000 M. gestohlen. — Ebenfalls am Montag, und zwar vormit 18 Uhr wurde in die Wohnung

"fügte" und irgendwie "klein beigegeben", ein Kleidchen in den Windelstockte und eine rosafarbene Brille hervorzuog.

Um sich in dem einmal ergreifenden Studium wohl zu fühlen, mußte man sich einfach wohl fühlen. Es gab keine Wahl mehr, kein Burial, kein Anderwohnen. Man fühlte sich wohl oder übel wohl. Die Semester rannen dahin, die Jünglinge wuchsen hinein in ihren Beruf. Denn der Mensch ist träge und wirkt einmal gesetzte Beschlüsse nicht blindlings um, und die Eltern will man nicht vor den ergrauenden Kopf stoßen, und selbst wird man von Tag zu Tag älter, und verdienst soll man endlich auch, und die Brust wartet auf den entscheidenden Schritt, und außerdem weiß man nie, wie es gekommen wäre, wenn es anders gekommen wäre, und zum Umsatzen ist es zu spät; kurzein man bleibt bei der Stange, hält das vertrackte Papier hoch und wirstest bis zum Ende.

Ich lege auf der Stelle einen mustergültigen Eid ab, daß meine sämtlichen Klassenbrüder, sofern sie ein zweites Mal unter gleichen Bedingungen zur Welt kämen und das Abiturium bestünden, zum größten Teil einen anderen Beruf erwählen würden als das erste Mal, wiewohl sie das schwerlich zugeleisten dürften. Ich behaupfe sogar, daß sie freudigen Herzens auf das Motur verzichten, mindestens jedoch der geprägten Humanistik den Rücken kehren würden.

Bor Mitte zwanzig ist kein Sterblicher imstande, einen Beruf zu wählen. Am sichersten geht man, wenn man als Vierzigjähriger — nachdem man seine weitergebrünte Nase in allerhand Töpfen gestellt und diverse Nüsse geknackt hat — einen Beruf wählt. Bis zu diesem Alter müßte jegliche höhere Lehramt ihres Schülern durch Renten und Stipendien versorgen; und wir hätten keine verpuschten Existenz auf der Welt, sondern allesamt würden auf dem ihnen zukommenden Platz und dort ihren reifen Mann stehen.

Mir persönlich kann niemand weis machen, daß ein Grünhorn von 18 Jahren "einen Beruf zu wählen" vermag. Dazu ist man erst dann in der Lage, wenn man dazu nimmer in der Lage ist: wenn man keine Wahl mehr hat, vielmehr unter allen Umständen "etwas" werden muß.

Ich bin dreißig. Eine Reihe von Jährchen war ich ab und entschließe mich (vielleicht!) als Vierzigjähriger, Kulturgeschichte zu studieren. Oder ich mache eine Spielbank auf. Oder einen Bonbonclub. Oder einen Reinmann-Konzern o. b. S. Man kann, was das eigene (einmalige?) Leben anstreift, nicht vorzeitig genug sein. Vorerst ziehe ich weise vor, beruflos zu leben und empfehle diese (unerberufene) erfahrene Tätigkeit jedermann dringlich.

eines ta-gotischen Geistlichen auf der Chwaliszewo 76 (ir. Wallische) ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden u. a. zwei Damaststücher, gez. L. S. 18 Mündlicher mit Franzen, 6 Herzenhemden, gez. S. L. und J. L. 12 weiße leinene Unterbeinkleider im Gesamtwerte von 75.000 M. gestohlen. Dem Dienstmädchen des Geistlichen wurde bei der Gelegenheit eine größere Menge Wäsche gestohlen.

# Deutschtumsbund. Helft den in der Existenz geschwächten selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge. Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Wahl Besitzansieki 2 (früher Kaiserstr.).

hm. Btl. 17. Januar. Am Sonntag fand in der Kirche zu Seeheim eine Trauerfeier für den verstorbenen Rittergutsbesitzer Heinrich von Tiedemann-Seeheim statt. Seiner Predigt legte Pfarrer Schmid die Legie Offenbarung St. Joh. 14, 13 und Psalm 118, 17 zugrunde, wobei er auch hervorholte, daß der Entschlafene noch kurz vor seinem Hinscheiden seinem lieben Seeheim und allen seinen Beamten und Arbeitern seine letzten Grüße habe übermitteln lassen. Der Schmerz um den teuren Verstorbenen trifft nicht allein die Insassen seiner Güter in Seeheim und Rohrschüh, denen er allzeit einen gültiger, stets väterlich forgerter Herr und Freund gewesen ist, sondern auch unsere evangelische Kirchengemeinde zu Btl., der er lange Zeit als Vorstandsmitglied in nimmer rastender Liebe treu und stets hilfsbereit zur Seite gestanden hat. Sein Andenken wird uns in dauernder ehrender Erinnerung bleiben. Zur Beisehungsfestfeier hatte sich der Güterdirektor Müllendorff nach Berlin begeben und am Grade des Entschlafenen einen Krang aus herlichen Goldsilbernen, die dem Park des Rittergutes Seeheim entnommen waren, niedergelegt, auf dessen Schleife die leichte eindrucksvolle Widmung „Leichter Staub aus Seeheim“ zu lesen war.

S. Rogasen, 15. Januar. Seit langer Zeit ist in Rogasen und Dobroń nicht soviel und so heralich gelacht worden, wie am 9. und 11. d. Ms., als die „Spielgemeinde Joachim Matroski“ in ihren deutschen Volksspielen Proben mittlerlicher Dichtkunst zur Darstellung brachte: Altmeister Hans Sachsen's Lustspiele: „Der fahrende Schäfer im Paradies“, „Der Röhdieb zu Günsing“, „Der gejagte Schinlen“ und „Das Käberbrüten“. In trefflicher Weise kam der eigene Humor zur Geltung bei den vorzüglichen Spielleistungen, die unterstüzt waren durch geschilderte Maslen (der geizige Bauer im „Gejagten Schinlen“ erregte schon durch sein Triebes wahre Lachsalven) und die einfache Dekoration: nur ein einziger grüner Vorhang, der je nach Bedarf alles vorstelle. Von einem Stüb zum andern steigerte sich die Komik der Situation und damit die Stimmung des Publikums. Bedauerlich ist nur, daß die Vorstellung in Rogasen so schwach besucht war, und nicht mehr Personen sich diesen schönen Genuss verschafften. — Am 10. d. Ms. brachten dieselben Kräfte in den „Mysterienspielen“ das „Spiel vom Sünderfall“ und die „Legende vom Bischof Theophilus“. Das Spiel in der bis auf den letzten Platz gefüllten evangelischen Kirche zu Rogasen gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier. Ein geleitet wurde sie durch gemeinsamen Gesang eines Chors, worauf Pastor Matthee die biblische Geschichte von der Errettung des Menschen und vom Sünderfall verlas. Die Mysterienspiele selbst werden in ihrer vollendeten Darstellung auf jedes unvergängliche Wirkung gehabt haben. Eine spätere Wiederkehr der Spielgemeinde Matroski wird mit Freuden begrüßt werden!

pg. Gnesen, 17. Januar. Der am 12. abgehaltene Kreisstag wählte zur Wojewodschaft laut Kompromiß einstimig den Präsidenten des Landgerichts Antoni Karpinski. Bei der Wahl zum 2. Vertreter wurde das Kompromiß nicht eingehalten und es erhielten Propst Glaesel-Dębica 16 Stimmen, v. Chelmicki-Jarzyna 20 Stimmen. In den Kreisausschuss wurden von beiden Abgeordneten je drei Vertreter gewählt, und zwar Rechtsanwalt Dr. Babski, Propst Glaesel, Abgeordneter Świnarski, von Chelmicki-Pomarzan, Gruszczynski, Gorzenek.

\* Gdynia, Kr. Tuchel, 18. Januar. Eine entsetzliche Tat, die an Schauermann erinnert, wird der „Weichsel-Kost“ von hier gemeldet. Vor kurzem lebte der Sohn einer hiesigen Familie nach siebenjähriger Gefangenschaft zurück. Er bat seine Mutter, ohne sich erkennen zu geben, um Nachquartier, was sie jedoch ablehnte, da sie den Sohn nicht erkannte. Deswegen bat ihr der Sohn Geld an und zeigte ihr eine höhere Summe Spargelder. Dies stimmte die Mutter um, und sie gewährt ihm für die Nacht Quartier. Als jedoch der Sohn, nach der langen Reise ermüdet, eingeschlafen war, schnitt ihm die Mutter, die einen Fremden in ihm erblickte, die Kehle durch, um in den Besitz des Geldes zu gelangen. Der herbeigeeilte Mann erkannte in dem ermordeten seinen eigenen Sohn. Die unselige Mutter erhängte sich noch in derselben Nacht aus Verzweiflung über die graue Tat.

\* Dirschau, 17. Januar. Ein doppelter Raubmordversuch ist am Sonnabend nachmittag in Dirschau bei Nisko-Schin biesigen Kreises verübt worden. Wie bei vielen derartigen Fällen, ist es auch hier ein fremd Zugereister, der diese Bluttat begangen hat. Der Ansiedler Theodor Striewe in Dirschau war

am Sonnabend mit seiner Frau nach Danzig gefahren und ließ die Wirtschaft allein mit dem Dienstmädchen Ida Karnath und dem Knecht, einem gewissen Budermann, der aus Wartshau herstammt. Auch die drei Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren blieben in der Behausung zurück. Budermann hat dann dem Dienstmädchen und dem ältesten Sohn des Str. Lebensgefährliche Verlebungen mit einem Beile beigebracht und 21.000 M. Bares Geld, sowie eine goldene Uhr geraubt. Der Vater wurde kurz vor der Freistaatsgrenze, über die er flüchten wollte, ermittelt und festgenommen.

#### Aus Oberösterreich.

\* Granstadt, 11. Januar. Einen Selbstmordversuch machte der Eisenbahn-Oberschaffner L. aus Gorau R.-L. in der Wohnung seiner hier wohnenden Eltern. Er schoss sich mit einem Revolver in die Schläfe. Die Kugel kam auf der rechten Kopfseite wieder heraus und schien auch die Augen verletzt zu haben, so daß L. falls er mit dem Leben davontäumt, eine schwere Einbuße des Sehvermögens zu beklagen haben dürfte. Den im 29. Lebensjahr siehenden L., der ein sehr ordentlicher Mann und ein pflichttreuer Beamter ist, sollen Befürchtungen mit seiner Chefrau zu dieser Verzweiflungstat veranlaßt haben.

\* Barth i. Pom., 16. Januar. Der Farmer Franz Lampp von der Pommerschen Eisengießerei in Barth stolperte beim Gießen und goß sich flüssige Eisenmasse in den Stiefel, die den ganzen unteren Fuß verbrannte. Er befand noch so viel Gesäßegemärt, den Fuß sofort in eine nahe Wassertonnen zu sticken. Nur mit größter Mühe gelang es dem Bedauernswerten, den Stiefel mit der Eisenmasse vom Fuße zu schneiden.

\* Breslau, 18. Januar. Die Wohnungsnot in Breslau ist bekanntlich überaus groß. Mehr als 32.000 Wohnungslöse in Breslau warten, wie schon vor kurzem erwähnt wurde, auf die Zuteilung einer Wohnung. Breslau weist in bezug auf Zweizimmer- und Vierzimmer-Wohnungen die ungünstigsten Verhältnisse in Deutschland auf. Bei Zweizimmer-Wohnungen entfielen in Breslau auf ein Angebot 48,1 Nachfragen, in Berlin nur 18, in Hannover 8,8, in Essen 9,8, in Frankfurt a. M. 18,3, in Düsseldorf 9,2, in Hannover 9,8, in Magdeburg 12,9, in Königsberg 37,2 Nachfragen. Bei Dreizimmer-Wohnungen entfielen in Breslau auf ein Angebot 56,8 Nachfragen, in Berlin 15,8, in Köln 10, in Essen 18,5, in Frankfurt a. M. 18,4, in Düsseldorf 12,9, in Hannover 5,5, in Magdeburg 17, in Königsberg 28,6 Nachfragen. Bei Vierzimmer-Wohnungen entfielen in Breslau auf ein Angebot 69,4 Nachfragen, in Berlin 12,4, in Köln 8,1, in Essen 23, in Frankfurt a. M. 7,4, in Düsseldorf 12, in Hannover 8,7, in Magdeburg 9,2, in Königsberg 20,8 Nachfragen. Dabei wird die Wohnungsnot ständig durch den Zuzug aus Oberschlesien und den abgetretenen Landesteilen noch weiter verschärft.

#### Aus dem Gerichtsraum.

\* Bodz. 15. Januar. Das Bezirksgericht verhandelte gegen den Einwohner von Automobilstaat Bytlowski, 20 Jahre alt, der angeklagt war, Mitglied der kommunistischen Partei Polens gewesen zu sein. Der Angeklagte gab zu, bis März 1921 der Partei angehört zu haben. Nach Beurteilung des Zeugen beantragt Unterstaatsanwalt Gredyce die Verurteilung des Bytlowski auf Grund der §§ 126 und 130 des Strafgesetzes. Der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Duracz aus Warschau, beweist die Zuständigkeit des Gerichtsgerichtes, da Bytlowski seit dem Friedensschluß mit Sowjetrußland russischer Staatsbürger sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Jahren Inhaftanz.

\* Liegnitz, 16. Januar. Unter der eigenartigen Anklage, daß durch Fahrlässigkeit bei einer Röntgenbestrahlung sich der Tod eines Menschen schuldig gemacht zu haben, stand vor der Straflammer der Operationswärter im städtischen Krankenhaus Bruno Höhlig. Die Tochter eines Buchhalters Theidens in Liegnitz hatte sich eine Hautaffektion an der rechten Wange zugezogen, die durch Röntgenbehandlung im Krankenhaus bestreift werden sollte. Mit der Behandlung wurde der Angeklagte betraut, der jedoch nach Einstellung der Lampe zu einer Operation überzogen wurde und den dabei beteiligten Ärzten nichts von seinem andereszeitigen Auftrag mitteilte. Infolgedessen dauerte die Bestrahlung durch die Lampe nicht, wie vorgeschrieben, 10 Minuten, sondern länger als 1½ Stunden. Die Wirkungen dieser ungeheure längen Bestrahlung waren furchtbar. Auf der bestrahlten Wange befand sich ein großer Haut- und Gewebedefekt infolge Verbrennung, der bis auf die Knochen ging, es trat eine allgemeine Nervenzerrüttung ein, die Patientin litt furchtbare Schmerzen, und da die Ernährungsorgane nicht funktionierten, konnte sie nur wenig Nahrung zu sich nehmen. Sie ist langsam verhungert, wie die kolossal Abmagerung bei der Sektion der Leiche erkennen sich; denn Arl. Dr. ist im Januar 1921 gestorben. Die Straflammer verurteilte den Angeklagten, dem das Beugnis eines gewissenhaften und zuverlässigen Operationsgehilfen besonders auch in der Röntgenbehandlung erteilt wurde, zu einem Monat Gefängnis.

#### Ein Gjellerup-Buch.

Die Reihe der Werke, die einen Einblick geben in die Entwicklung geistig bedeutender Menschen in ihrem Zusammenhang mit ihrer Zeit und ihrer Umgebung, ist um ein wertvolles Stück bereichert: im Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig erschien kurz vor Schluss des Jahres 1921 Karl Gjellerup, der Dichter und Denker. Sein Leben in Selbstzeugnissen und Briefen. 1. Band (gebunden 88 Mark).

Die eigenen Auferkellungen des dänischen Dichters, denen eine liebevoll geschriebene Charakterisierung aus der Feder seines langjährigen Freunds P. A. Rosenberg vorausgeschickt ist („Der Mann und sein Werk“), beginnen mit Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend. Mit drei Jahren wurde er, der früh verwirte, in die Familie eines Verwandten aufgenommen, des Pastors Johannes Fibiger, eines sowohl väterlicherseits als mütterlicherseits von deutschen Vorfahren abstammenden, vielseitig gebildeten und geistig außerordentlich regen Mannes, der sich auch als Dichter und Forstberatige und zu dessen Freundenkreis eine Reihe bedeutender Männer gehörte: der Maler Wilhelm Motstrand, der Kritiker und Kunsthistoriker Niels Högen, der klassische dänische Landschaftsmaler Slovgard, der Theologe Bischof Fog, der Bildhauer Bissen, der Philologe Ulfssing und manche andere. „In diesem Hause und unter solchen Verhältnissen flossen meine Knabenjahre sehr freundlich dahin. Sie hatten kaum den ersten Gehmehrlein hinter sich, als ich mich im Dichten versuchte. Das erste, auf das ich mich befinne, war ein Gedicht, das den Kampf Sigurds Frohnsbann (der nordische Name für Siegfried) mit dem Lindwurm besang. Dies ist insofern merkwürdig, als es eine Tragödie von Sigurd und Brynhild war, womit ich etwa siebzehn Jahre später unbestritten den Dichternamen errang, und welche mir auch fünfzig Jahre später mit in erster Linie den Nobelpreis erwartet, was in dem Diplom zeidnisch zum Ausdruck kam. Und von da an, kann ich sagen, hat es bis zum heutigen Tage mit dem Dichten nicht mehr aufhören wollen. Und in der Tat glaube ich, schon damals stand bei mir die Überzeugung fest, daß meine Hauptaufgabe die sei, ein Dichter zu werden, was ich auch sonst meines Bezeichens würde.“ Gjell. die gesamte freie Zeit seiner Schuljahre – und auch manche Stunde, die den Schulstunden gewidmet sein sollte. – wurde der Befriedigung des fröhlichen dichterischen Dranges geweiht. In den beiden letzten Gymnasialjahren aber tritt eine andere Muse, seine Erholungsstunden mehr und mehr in Anspruch nehmend, dazu. – die Kunst, der er, nach seinem eigenen Bekennnis die tieffesten und begeistigsten von allen Kunsteindrußen verbandte: die Musik.

Das Studienfach, das der junge Gjellerup sich erwählte, als er das Gymnasium verließ, war die Theologie, die ihm durch ihre Universalität zuzaute und ihm die reichste Aussicht für allgemeine

geistige Bildung zu bieten schien. Es gab Anregung nach allen Richtungen hin – die naturwissenschaftliche freilich ausgenommen – und beschäftigte sich jedenfalls mit den höchsten Angelegenheiten der Menschheit. Eine für mich recht wichtige, nicht vorausge sehene Wirkung war übrigens die, daß die Theologie nach und nach nähere Beziehung zum deutschen Geist und zur deutschen Sprache brachte; denn das Studium wurde fast ausschließlich mittels deutscher Werke betrieben: Delius und De Wette für das Alte, Meyer für das Neue Testament, Hagenbach, Kurz und Haase für Kirchengeschichte, Luthardt für Dogmatik.

Sein kritisches Studium der Theologie hatte auf Gjellerups geistige Entwicklung die Wirkung, daß es ihn allmählich nicht nur der Theologie entfremde, sondern ihn in eine feindliche Stellung gegenüber dem Christentum überhaupt und in eine ihm eigentlich grundsätzlich realistisch-naturalistische, bis hart an den Materialismus streifende Geistesrichtung drängte. „Erst durch Schopenhauer sollte ich einen andern Blick auf das Christentum gewinnen und nach und nach besonders auch auf den von ihm direkt und indirekt eröffneten irdischen Wegen in das für mich natürliche Geleise zurückgebracht werden.“

Unter den Häusern, in denen Gjellerup als Student verlebte, befand sich das Haus des Professors Holm, eines großen Musikkneuses, der regelmäßige Kammermusikabende veranstaltete. Hier lernte der junge Dichter mit tiefer Dankbarkeit die Streichquartett-Bethoven, Mozart, Haydn und Schubert kennen, und dieses Haus wurde die Veranlassung seines Eintritts in den königlichen Musikverein, den damals noch Dänemarks größter Tonsetzer, Niels W. Gade, leitete, und damit mittelbar die Veranlassung seiner ersten Bekanntschaft mit der Frau, die sieben Jahre später ganz von ihm Besitz ergreifen sollte: der damals fünfundzwanzigjährige Frau des Musikers Friis Bendix. „Nicht immer, ja gewiß nicht oft pocht das Schicksal mit dem berühmten Da-da-da-dom! an die Pforte unseres Toiens. Weit öfter geschieht es wohl, daß es unangemeldet und still zur Tür hereintritt – wie hier. Unmerklich hatten sich die beiden Jäden gefreut, deren Vereinigung das neue gemeinsame Lebensmuster bilden sollte. Der neue Strahl war heimlich eingeschürt worden. Noch lag er unbemerkt da. Aber nur wenige Jahre, – und zwei Händepaare werden ihn ergreifen; über seinen Glanz und seine weiche Schmiegsamkeit erfreut, werden sie ihn streicheln und strecken, seine Stärke prüfen, mit ihm tanzen und spielen weiter mit ihm weben – und – – – Was er webt, das weiß kein Weber.“

Der Entwicklung des zarten, innigen und immer fester wertenden Verhältnisses zu Frau Bendix, der späteren Frau Eugenie Gjellerup, ist das Kapitel „Seit ich zuerst sie sah“ gewidmet. Im Frühjahr 1880 sah der Dichter sie zum ersten Mal wieder. Ein Namenswechselverein hatte er kurz vorher die flüchtige Bekanntschaft ihres Mannes gemacht, und auf dessen Einladung begann er jetzt im Hause Bendix zu verleben. Hat vom ersten Besuch

#### Neues vom Tage.

S Eisenbahnhof in Bayern. Nach Mitteilung der Eisenbahn direction München fuhr am Mittwoch ein Güterzug in Heigenbrücken auf – dort stehende Wagengruppe auf. Zwei Zugbeamte wurden getötet, drei Zugbeamte und ein Packwagenbegleiter teils schwer, teils leicht verletzt. 27 Wagen und 2 Lokomotiven sind entgleist.

S Ein russisches Hungermuseum für das Ausland. Der „Ruk Preß“ zufolge hat das sowjetrussische Rote Kreuz, Unterkommissariat für Wohlfahrtspflege, beschlossen, Westeuropa über die große Hungersnot im Wolgagebiet besser zu unterrichten und zu diesem Zweck nach dem Beispiel des Moskauer Hungermuseums ein solches für das Ausland zu gründen. Dieses zweite Hungermuseum wird zuerst in der Sowjetunion eröffnet werden, um darauf durch alle übrigen europäischen Länder zu gehen.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

Ausländer werden unseren Lesern gegen Einladung der Bezugsgesellschaft unentgeltlich, aber ohne Gewähr erzielt. Briefkostenlos ist dies nicht ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit freiem Markt bestellt.

M. A. D. Für die Ausfuhr von Bildungen Wasser aus Deutschland muß der betreffende Absender die Ausfuhr genehmigung nachsuchen. Wo Sie das Bildungen Wasser in Deutschland beziehen können, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen.

M. A. 1. Jeder Abwandernde muß die 50prozentige Emigrantensteuer bezahlen. Wir haben schon wiederholt betont, daß wir nicht sagen können, ob und wann diese Steuer aufgehoben werden wird. 2. Auch von dem Inventar. 3. Bei den Banken im allgemeinen überhaupt nicht, sondern nur bei der Polska Krajowa Bank Bożków in Posen, Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße). 4. Die Sparlassen zahlen derartige Einlagen nur in polnischem Gelde zurück und stützen sich dabei auf die Regierungsverordnung, nach der in Polen als gesetzliches Zahlungsmittel nur die polnische Mark anzusehen ist.

G. T. 1. Die polnischen Behörden stehen auf dem Standpunkt, daß derartige Beschlüsse als strafbare Veruntreuungen anzusehen sind. Wenn der Schuldner die Binsen nicht bezahlt, dann müssen Sie gegen ihn die Klage anstrengen. 2. Nach polnischer Auffassung gelten Sie als Reichsdeutscher, noch der deutschen als polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität. 3. Derartige schriftliche Optionen haben keinerlei Gültigkeit.

G. O. in W. 1. Da Sie einwandfrei polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität sind, ist Ihr Besitztum nicht liquidiertbar. 2. Ja. 3. Das ist anzunehmen.

W. Gr. in P. Wenn Sie Ihre Wirtschaft verkaufen wollen, was wir, nebenbei bemerkt, nicht für richtig halten, so müssen Sie eben eine Anzeige im „Pos. Tagebl.“ oder in einem anderen Blatte erlassen. Käufer werden sich dann zweifellos genug melden. Die übrigen Fragen über Landpreise usw. können wir Ihnen beim besten Willen nicht beantworten.

Z. D. B. Sie können das Geld in Dollarzahlung verlangen. Ob Sie Binszahlung für die Zurückzahlung des Geldes verlangen dürfen, können wir Ihnen nicht sagen, da wir die Gründe für die Zurückhaltung des Geldes durch die genannte Bank nicht kennen.

F. Sch. in G. Zur Kolportage religiöser Literatur müssen Sie im Besitz eines Gewerbebezeichnungs sein, den Sie bei Ihrem ausständigen Starosten beantragen müssen.

E. G. in L. Ihre erste Frage verstehen wir beim besten Willen nicht. 2. Einmal Obst dürfen Sie auf die Reise mitnehmen. 3. Bis 20.000 M. polnisches und 1200 M. deutsches. 4. Sie dürfen nur die Lebensmittel für die Reise mitnehmen.

R. M. Wenden Sie sich an das höchste französische Konsulat, von dem Ihnen Ihre Fragen sämtlich beantwortet werden.

D. O. B. Die Emigrantensteuer brauchen Sie in diesem Falle nicht zu zahlen, wohl aber die Vermögenszuwachssteuer.

F. L. in R. 1. Nach polnischer Auffassung gelten Sie als Reichsdeutscher, nach deutscher Auffassung als polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität. 2. Nach polnischer Auffassung ist Ihr Grundstück liquidiertbar. 3. Diese Frage ist uns unverständlich.

D. B. T. 1. Diese Frage beantwortet Ihnen allein die deutsche Bahnstelle. 2. 20.000 M. polnisches und 1200 M. deutsches Geld, auch nach der Tschechoslowakei.

B. P. in St. Ihre Fragen sind, da in der Angelegenheit die Verhandlungen nicht endgültig abgeschlossen sind, zurzeit überhaupt nicht zu beantworten.

B. 14. Wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit an den Deutschtumsbund in Posen, Wahl Besitzansieki 2 (fr. Kaiserstr.).

G. B. Wegen Ihrer ersten Frage empfehlen wir Ihnen, sich an den Deutschtumsbund in Posen, Wahl Besitzansieki 2 (fr. Kaiserstr.) zu wenden. Die Rechtmäßigkeit der Handlung ist zu verneinen. Zurückgenommen werden kann sie nicht.

an bildete sich eine ungewollte aber auch unvermeidbare innere Annäherung, ein besonders seines gegenseitiges Sichverstehen zwischen Gjellerup und Frau Eugenie. Immer stärker wurden die Jäden, die sie miteinander verknüpften. Über ein Beweis dafür, mit welcher Rätselhaft der Dichter selbst damals noch dieses Verhältnis beurteilte, ist die Ode, mit der er den Hochzeitstag des Chepaars Bendix, den 22. Juli, feierte. „Es wollte mir nicht richtig in den Kopf“, schreibt Gjellerup, „dass eine Ehe mit ihr nicht glück

# Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

## Die Heiratsprüfung.

Von Christa Minteln.

Die Heiratsprüfung war eingeführt. Jede Frau mußte dem Standesamt außer der Bescheinigung, daß sie geboren sei, getauft, geimpft, noch eine Heiratsprüfungsurkunde überbringen. Darin stand zu lesen, daß Besagte, um Erlaubnis zur Eheabschließung Nachsuchende, auch zu braten, kochen, baden, fegen, schneuern, waschen, nähren, fließen, schneidern und kleine Kinder zu versorgen verstände. Natürlich heirateten die Männer nun noch einmal so gern, ja die Witwer konnten kaum das Ende des Trauerjahres abwarten.

Konnte man es danach Eugen Neschiff verdenken, wenn er bei Herrn Möhring um die Tochter Georgine anhielt? Aber da war ein Hindernis. Fräulein Georgine hatte keine Heiratsprüfung gemacht. Frau Möhring glaubte, ihre Tochter habe das nicht nötig. Auf dem Standesamt aber befandete man ihr, daß jede Frau es "nötig" habe, und einen Dispens gäbe es nur für Hausangestellte, die zwei Jahre tätig waren. Frau Möhring eilte entrüstet heim. Bei Tische gab es eine große Aufregung:

"Denkt Dir, lieber Theodor, auch Georgine soll eine Heiratsprüfung machen, unser Georginen! Dispens gibt es nur für Hausangestellte. Wie absurd, unsere Minna sollte eine bessere Haustochter sein, als Georginen!"

"Na, Georgine kann nicht mal Wasser kochen, geschweige denn Gier," mischte sich die brüderliche Liebe ein.

"Dummer Junge," rief Georgine erbost, "jeder Mensch wüßt: Eier werden in zehn Minuten weich!"

Mama sagte ärgerlich: "Fünf genügen auch!" Die Hochzeit wurde verschoben. Georginen übertroff alle Erwartungen, sie bestand ihr Examen mit "sehr gut".

Herr Eugen Neschiff schwamm in Stola. Die Flitterwochen der Hochzeitsreise dauerten ihm zu lange, so schrie er sich nach dem Heim der geprüften Haustochter. Herr Neschiff war Beamter, sein Gehalt war nicht groß, man konnte davon leben, wenn man sparsam war.

Neschiffs hatten auch ein Mädchen, das war 16 Jahre alt, konnte nichts und machte ein dummes Gesicht, wenn Teller und Löffel zerbrochen. Georgine ging des Vormittags gern aus zu einem Geburtsklatsch, das Mädchen war faul, nur das Mittagessen hatte etwas getan, es war angebrannt und schmeckte Herrn Neschiff trotz Georginen's strahlender Liebenswürdigkeit nicht besser. Eines Tages schüttelte er den Kopf: "Kochen ist eine Kunst" sagte er. "Ich schlecht kochen?" fragte Georgine hochmütig. "Ich habe in Kochen mit Auszeichnung bestanden!"

Herr Neschiff seufzte: "Ja — eine Kunst, keine Wissenschaft." Dann kam das Scheuerfest. Im Hause seiner Mutter war danach alles blitzblank gewesen, es roch ordentlich nach Sauberkeit, nach dem Reinigen noch so staubig und muffig. Zweifellos war gescheut worden, nichts stand in seiner Stube an seinem Platz. Als er die alte Ordnung herrichtete, fand er im Papierkorb eine Müllschaufel, in seiner Vaizacausgabe ein Staubtuch als Beiseite, im Schreibstift den Handfeger. Der Schrubber lag auf dem Blutschafpa. Als er das Fenster schloß, spritzte der bekannte Aufwischlappen ein trübes Wässchen gegen ihn. Da stellte er Georgine: "Wasst Du vom Reinemachen interessiert in Deiner Prüfung? Wie sieht es in meinem Zimmer aus?"

"Minna ist eben noch nicht fertig," sagte Georgine ruhig, und prüfte ihre Figur im Spiegel.

"Du mußt Dich darum kümmern, Georgine! Eine Frau muß für Ordnung im Hause sorgen!" ereiferte sich Herr Eugen.

"Ach," sagte Georgine hochmütig, "ich? Ich habe eine 'Eins' im Scheuern!" Herr Eugen war wieder geschlagen.

Er ließte seine Knöpfe mehr am Rücken, als in der Tasche, und es frot ihn ausgesprochen am Zeh, wenn der Strumpf ein Loch hatte, besonders im Winter. Er wollte nichts mehr vom Examen hören und schlug deshalb dreißig Nägel in die Wand, hing an jedem einen Strumpf mit dem Loch nach außen, darunter hing er fünf Röcke und sechs Hosen, unbelopt. Dann forderte er Georgine auf, davon Notiz zu nehmen und innerhalb dreier Tage diese Gegenstände in den Stand der Ordnung zu setzen. Frau Georgine zuckte mitledig die Achseln über das rohe Ultimatum. Nach drei Tagen hingen nur noch 27 Strümpfe da nebst 4 Röcken und 5 Hosen.

"Mehr als einen Anzug und ein paar Strümpfe braucht Du nicht auf einmal anzuziehen, dann ist noch ein Strumpf übrig. Außerdem habe ich eine Belohnung im Nächsten!"

Herr Eugen wollte sich scheiden lassen. Als sein Rechtsanwalt Frau Georginen's Zeugnis sah, sagte er bedauernd: "Eine Frau, die ein Zeugnis mit 'sehr gut' und 'Auszeichnung' hat, kann nicht wegen mangelnder Tüchtigkeit geschieden werden!"

## Willensbildung.

### Ein pädagogisches Kapitel

Vielen minderwertigen Erscheinungen unserer Zeit sind im wesentlichen mitverschuldet durch eine allgemeine Willensschwäche. Der moderne Mensch will in der Regel so angenehm wie möglich leben, unbedacht, oberflächlich, und darum spießt er alle Forderungen sittlicher Natur gern von sich, weil sie von ihm eine Anstrengung, Überwindung und Verzicht verlangen. Diese Erwöhnung der Willenssphäre war zu einem großen Teil von Pädagogen mit herbeigeführt worden, deren Auffassung von Schul- und Hausaufziehung in der Herbeiführung des "Eudämonismus", des Strebens nach Glück unter Ausschaltung jeglicher Arbeit gipfelte. Ihre Wirkung ist es zum Teil, die wir heute erleben.

Doch aber neben diesen vereinzelten Erscheinungen eine ganze Reihe hervorragender Pädagogen und Ärzte in der Willensbildung den wesentlichen Faktor einer ethischen Erziehung sahen, dafür haben wir in ihren Schriften mannigfache Beweise. So gilt ihnen jeglicher Unterricht, der das Kind zur Selbstständigkeit anhält, als eine Schule des Willens, aber auch nur ein solcher Unterricht hat für die Willensbildung Wert. Datum verstehen wir es, wie Männer wie Stoy, Biller, Wedekind, Kerschensteiner und andere in ihrem Unterricht solchen Wert auf das produktiv Schaffen legen; ebenso muß die Forderung, dem Handwerksgeschäft und Werkunterricht größere Beachtung zu schenken, dadurch verstanden werden, mehr Gelegenheit zu wirklichem Wollen zu schaffen, damit das Kind auch das Ergebnis seiner Arbeit sieht. Turnen und Spielen sind eine vorzügliche Willensschwäche. In solchen Stunden heißt es für den Böbling, das Ziel klar ins Auge zu fassen, sich schnell einzufleischen und die einzelne Übung exakt auszuführen, also den Vorzug zur Tat werden lassen. Der Böbling soll leisten, was in seinen Kräften steht und soll sich nicht durch eine Arbeit zurückreden lassen, die an sich vielleicht nicht angenehm ist. Charaktere, die Entlastung und Entlastung nicht auch in unangenehmen Lebenslagen beweisen können, darf die Schule nicht bilden wollen. Deshalb sucht sie, wo nur eben möglich, den Mut des Böblings zu steigern, ihm zu zeigen, daß er etwas kann, wenn er tapfer zugreift. Sie verlangt von ihm, daß er den Mut hat, die Wahrheit zu sagen, auch wenn ihm daraus Unannehmlichkeiten erwachsen sollten. Schülern unterliegen häufig einer milderen Beurteilung als das Sagen der Unwahrheit in anderen Lebenslagen. Die Ethik aber kann eine solche Ausnahme nicht gestatten, das sucht der Böbling durch seine Unterredung mit den Böblingen diesen zum Bewußtsein zu bringen.

Auch zur Selbstdisziplin soll der Böbling gewöhnt werden. Er soll lernen und üben, in allen Lagen den Willen so in seiner Macht zu behalten, daß er sich nicht zu unfliegend Handeln hinreißen läßt. Einmal mehr Astese im Förlerschen Sinne wäre manchmal am Platze. S. W. Klein sagt:

"Wir sehen allenfalls, daß in unserer Zeit sich der Jugend eine Genügsucht bemächtigt hat, die früheren Zeiten fremd war. Schwache Eltern sind zur Erfüllung aller Wünsche ihrer Kinder

bereit, anstatt durch Versagen von so manchem Gewünschten deren Selbstdisziplin zu stärken. Das Kind sollte früh daran gewöhnt werden, nicht alles haben zu wollen, was die augenblickliche Laune ihm als begehrtes Wert hinstellt, es sollte früh entbehren lernen. Früh sollte es lernen, hert seiner natürlichen Triebe zu werden und sich nicht von ihnen regieren lassen."

Das ist besonders wichtig - auf sexuellem Gebiet. Hier liegt der Schwerpunkt in der Behandlung. Aufklärung, die sich nicht zu breit macht und sich nicht zu wichtig vorkommt, soll eintreten. Der heranwachsende Mensch muß nicht nur wissen, was er seinem Körper schuldig ist, daß geschlechtliche Erhabtheit seinem Körper keineswegs Schaden bringt; er muß besser aufgellärt werden über die "hohe Geistesmacht, die imstande ist, die animalischen Zustände im Baume zu halten und zu unterwerfen. Ein fester littlicher Wille, verbunden mit einem ausgeprägten Schamgefühl find die Mädche, die der Seele Kraft geben, im Augenblick der Verführung richtig zu handeln.

Vielleicht hat Eisenhans recht, wenn er meint, daß es vom Standpunkt der Charakterbildung aus befreien fraglich sei, ob man in manchen Fällen eine Freiheitsberaubung oder Zwangs-aufgaben (Strafarbeiten) anwenden, oder ob man den kurzen intensiven Schmerz lassen solle. Es gehöre nicht zum Wesen jedes körperlichen Büßtung, daß damit eine Schädigung des Gefühls verbunden sei. Es sei eine Forderung der Technik, dabei Schädigungen der Gesundheit und des Charisma zu vermeiden. Wird diese Forderung berücksichtigt, so kann es für den Böbling entwördigender und gesundheitsschädlicher sein, wenn er eine Stunde hinter Schloß und Riegel sitzt.

Bei einer rechten Strafe soll das Kind fühlen, daß es durch sein Verhalten das Vertrauen verloren hat, das ihm der Erzieher entgegenbrachte. Wie für die verschiedenen Vergehen im einzelnen Fälle die Strafe ausgewählt werden kann, erfahren wir in der kleinen Schrift von A. Kositska, die auf 100 Seiten wohl mit das bestreute Buch ist, was über fiktive Erziehung geschrieben worden ist. Als Haupturteil bleibt: durch gewissenhafte Beaufsichtigung bei dem Böbling zu verhindern, daß er ein Gebot übertrete, und besonders darauf zu achten, daß sein Gerechtigkeitsgefühl nicht verletzt wird. Ist aber einmal eine Strafe notwendig, so habe man ihre Wirkung nicht durch unangebrachte Bemitleiden auf; mag der Böbling sich für kurze Zeit unglücklich fühlen; war die Strafe gerecht, so wird das Gleichgewicht seiner Seelenstimmung gar bald wieder hergestellt sein.

## Aus der Geschichte der Tapetenkunst.

Wer sich die Wände eines Zimmers einmal genauer ansieht, wird sich wohl einmal die Frage gestellt haben, woher die Tapete eigentlich gekommen ist. Von der Geschichte dieses Hausmöbels, wenn man so sagen darf, erzählt Wilhelm Bündt in der Zeitschrift "Sächsische Heimat" (Oskar Lanke Verlag, Dresden). "Das Wort Tapete", so plaudert der Verfasser, "bezeichnete in seiner früheren Form und Bedeutung Gemebe, die unherstellbarer Götzen zum Auskleiden der Zelte dienten. Lange Zeit hindurch wurden damit in Deutschland Tapetische und Gewebe gekennzeichnet, mit denen man die Wände der Behausungen zum Schutz gegen die Kälte und zum Schutz bekleidete. Es heißt, daß Ostindienfahrer die ersten gebrauchten Papiertapeten von Japan und China herüberbrachten. Sicher ist, daß da die Zeugdruckerei bekannt war, mit dem Erlernen der Papierherstellung auch das Dementen und Bedrucken des Papiers Hand in Hand ging. Um 1610 stellte ein Färber Francois in Rouen schon Papiertapeten her.

Vom 17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts lag der Schwerpunkt der Herstellung von Tapeten in Frankreich. Es sind dort vor allem um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts außerordentlich reiche Muster entstanden. Man schuf für Schlösser groß angelegte Dekorationen, Palastausbauten in Studiomimikation mit Bildersäulen, ungeheure Landschaften aus aller Herren Ländern, Jagdzonen und dergleichen, für deren Herstellung bis zu 5000 Druckformen nötig waren.

Die Technik der Herstellung hat sich bei der damaligen hohen Stufe handwerklichen Könnens in ihren Grundformen schnell zu vollkommen entwickelt. Man benutzte zuerst die Schablone zum Auftragen des Musters und ging dann zum Plattendruckverfahren über, wie es im Holzschnittdruck noch heute übt ist. Das Muster des Entwurfs wird derart in eine Platte aus Birnbaumholz geschnitten, daß die farbigen Stellen erhöht erscheinen; dabei wird für jede Farbe eine besondere Platte hergestellt, die nur die Teile der Zeichnung trägt, welche eine und dieselbe Farbe haben. Der Drucker überträgt durch Auslegen des Holzmodells auf ein Farbblassen die Farbe auf die erhöhten Stellen der Platte und preßt diese mittels einer Hebevorrichtung auf das Papier. Inzwischen hat die Erfindung der Druckmaschine eine wesentliche Änderung des Druckverfahrens bewirkt, sie hat den Druck in der alten handwerklichen Form aber nicht ganz verdrängen können. Der Handdruck wird heute immer noch in der Herstellung hochwertiger Tapeten angewandt, wo die Größe der Zeichnung und der Wert, der auf die Sauberkeit der Ausführung gelegt wird, es verlangen. Nichtsdestotrotz nimmt die Maschine heute den weitaus größten Teil der Fabrikation für sich in Anspruch. Beim Maschinendruck wird eine endlose Papierbahn über eine Trommel geleitet, die je nach Größe der Maschine einen Durchmesser bis zu 8 Metern hat. An dem unteren Teil der Trommel sind die Druckwalzen angebracht, die ähnlich wie Handdruckplatten die Teile der Zeichnung auf ihrer Außenseite in erhöhter Form aufweisen. Auch hier besteht wieder für jede Farbe eine besondere Walze; zu jeder derselben gehört eine Schale, die ihre Farbe enthält. Durch eine besondere Vorrichtung wird nun die Farbe aus der Schale auf das Muster der Walze übertragen, und diese drückt sie auf das Papier, indem sie dasselbe gegen die rotierende Drucktrommel preßt. Das gleiche geschieht mit allen Walzen, so daß die Tapete fertig mit allen Farben bedruckt aus der Maschine herauskommt und von einer wandernden Hängevorrichtung durch den Trockenzimmer geführt werden kann. Es gibt Tapetenmaschinen, die zu gleicher Zeit vierundzwanzig Farben drucken.

Es erscheint ohne weiteres, daß die Tapete erst durch die Verkleinerung und damit Verbilligung des Druckverfahrens zu ihrer heutigen Bedeutung gelangen konnte. Die Möglichkeit der massenhaften Herstellung, die nicht immer mit Qualitätsveränderung zusammenfallen braucht, hat erst die starke Verbreitung ermöglicht, die das Wandpapier mit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts gefunden hat. Während ein Handdrucker in achtstündigiger Arbeitszeit im besten Falle 80 Rollen von 8 Meter Länge mit einer Farbe bedrucken kann, ist im Maschinendruck bei gleicher Arbeitszeit eine Tagesleistung von 4000 Rollen fertig bearbeiteter Tapeten angängig. Das erschließt die Möglichkeit, künstlerisch wertvolle Flächenmuster in unbeschränktem Umfang zu vervielfältigen und deren schmückende und belebende Wirkung den Heimstätten aller Volksstämme zugänglich zu machen. Es bringt aber auch die Gefahr mit sich, daß die Herstellung im Konkurrenztempo zu einer minderwertigen Massenproduktion herabfällt.

## Gesundheitspflege.

Schwarzer Rettichsalat mit Sandkrauter als vorzügliches Re却hustensmittel. Dazu schneidet man den zuvor geschälten Rettich in dünne Scheiben, gibt sie mit kleinem Butter zu Samen in einen Topf, Schüssel oder Tasse und deckt das Gefäß zu. Der sich bildende Saft wird täglich dem Kind löffelweise gereicht. Regelmäßig eingesetzt, wird er bald den rauen Husten verschwinden.

Spiritus als Heilmittel bei erfrorenen Händen. Werden erfrorene Hände täglich zwei- bis dreimal und außerdem nach jedem Waschen mit reinem Spiritus eingetragen, so verschwindet der

Frost sehr bald daraus. Will man statt des Spiritus eine wohlriechende Flüssigkeit anwenden, so nehme man etwas königliches Wasser, das man in die hohle Hand gießt und darauf verteilt.

Wärm wirkende Heilmittel für erfrorene Hände. Frostbeulen an den Füßen, die oft so unerträgliche Schmerzen bereiten, sind sowohl durch Bäder mit frisch gefallinem Schnee, wie auch mit heißen Seifenwaschwässern bald zu heilen. Man löst dazu in zwei Liter Wasser ein halbes Pfund Schwefelseife völlig auf und stellt die Füße, so heiß man es vertragen kann, hinein. Nachdem das Wasser abgetrocknet, trocknet man sie ohne Absäußen ab und reibt sie mit Olivenöl ein. Das Seifenwasser kann man natürlich öfter ohne Erneuern anwenden. Ebenso sind erfrorene Hände auf gleiche Weise zu behandeln.

## Zweifelhafte Gesundheitsregeln.

Von manchen altersgrauen und tiefgewurzelten Gesundheitsregeln, die im Munde des Volkes leben, behütet und überliefert von Müttern und Großmüttern, gilt gleichwie von manchen Menschen das alte Sprichwort: "Alter schlägt vor Torheit nicht." Aber auch die moderne Wissenschaft hat an dieser Legendenbildung neuerdings recht regen Anteil genommen. Hier zeigt es sich, daß theoretische Spekulationen allein, die nicht durch die Kontrolle und die Erfahrungen des täglichen Lebens hinreichend gesichert und geprüft werden, sich oft als voreilig und fehlerhaft oder als falsche Generalisierungen erweisen, und sich dabei im Publikum um so feier einstellen, als sie ja eine Art Beglaublichung durch die Fortschreibung haben. Forschung und Erfahrung müssen sich vielmehr wechselseitig ergänzen, die eine durch die andere gestärkt und gefordert werden, um beides wirken zu können. So wurde und wird der Wert des Eiweißes und der Fleischmahlung überschätzt, die pflanzlichen Kohlenhydrate in ihrer Bedeutung als Nahrungsmittel dagegen unterschätzt. Die Kartoffeln z. B. sind ihres geringen Eiweißgehaltes wegen sehr in Missachtung geraten. Mit Unrecht, denn Kohlenhydrate, welche die Kartoffel außerordentlich billig und bis zu 90 Prozent ausnutzbar bietet, sind für die Nahrung nicht minder wichtig, und dabei läßt sich die Kartoffel in verschiedenster Form zubereiten. Nur ausschließlicher Kartoffelgenuss ohne jede tierische Nahrung wirkt schädlich. Andererseits sind die Hülsenfrüchte wegen ihres Eiweißgehaltes mit Unrecht überschätzt worden. Bei ihnen ist nämlich das Eiweiß nur zur Hälfte ausnutzbar und zur Deckung des notwendigen Nahrungsbedarfes wären außerordentlich große Mengen erforderlich. Schon deshalb sind sie als Nahrungsmittel mit Vorsicht zu empfehlen. Auch die verbreitete Ansicht, daß Zuckergrüne fett macht, hält vor der Erfahrung nicht stand. Dagegen ist es Tatsache, daß der Zucker die Speichelabsonderung anregt und von Leuten, die von unbefriedigtem Jetzgenuss öfter Störungen haben, mit Erfolg als Gegenmittel angewandt wird. Das Wasser, nach Bindar bekanntlich das beste, leidet dennoch unter ungerechten Vorurteilen, und in manchen Kreisen ist das Wasserkochen bei Tisch streng verboten, wobei dimliche Vorstellungen von Verdunstung des Magenkofles mitspielen. Bei Entfettungskuren mag dies gerechtfertigt sein, sonst aber kann man Kinder und Erwachsene ohne Schaden soviel Wasser trinken lassen, wie sie wollen.

## Umschau.

Die Teechimie in London. So wie es in den meisten Weinregionen Weinchemie gibt, verfügen die Engländer, die bekanntlich auf den Teegehalt den größten Wert legen, über Teechimie. Den größten Auf in dieser Beziehung genieht in London eine junge, blonde Dame, die als Teechimieerin in einer der größten Teehandlungen Londons angestellt ist. Nicht weniger als 300 verschiedene Teearten hat Miss Margaret Irving — so lautet der Name dieser interessanten jungen Dame — im Laufe des Jahres 1921 durchgeschnitten müssen. Man kann sich vorstellen, daß Miss Irving Gegenstand ritterlicher Beachtung von Seiten der Reisenden in Lee ist, wodurch sich die objektive junge Dame (wie sie behauptet) keineswegs beeindruckt lässt. Miss Margaret löste ihre Schwester auf dem Posten ab, den sie jetzt inne hat, da diese vor einiger Zeit von einem Kunden der Firma vom Tee weg geheiratet wurde, womit er die Gewissheit gewann, im eigenen Hause immer nur den besten Tee dargereicht zu erhalten.

Weibliche Minister. Zweier kanadischer Provinzen haben in ihre Ministerkabinette weibliche Minister berufen, und man nimmt an, daß bald die anderen kanadischen Provinzen ihnen nachfolgen werden. Der erste weibliche Minister in Kanada war Mrs. Ralph Smith aus Vancouver. Nunmehr ist Mrs. Irene Bartoli in die Regierung von Alberta eingetreten. Sie ist eine Grozhniere des Kapitäns Bartoli, der so vorzügliche Seeromane geschrieben und in einigen seiner Werke Kanada geradezu in die Literatur eingeführt hat. Sie ist jetzt 53 Jahre alt und hat sich besonders durch hervorragend, daß sie die Gutsbesitzerinnen von Alberta zu einer wichtigen Rolle im politischen Leben Kanadas auf und zeigte eine solche organisatorische Begabung, daß man ihr jetzt das Gesundheitsdepartement amteint hat.

## Praktisches.

Um das Gefrieren der Fische bei starkem Frost zu verhindern, das namentlich neurosen älteren Personen wegen der Unbedürftigkeit vielfach Unbehagen verursacht, reibe man sie nach dem Putzen mit einem Wattedsaum ein, den man zuvor mit wenigen Tropfen Ölzucker befeuchtet hat. Auch mit kräftigem Salzwasser geputzt, beschlägt sie nicht, doch ist das erste Verfahren billiger, da mindestens eine Handvoll Salz auf ein Liter Wasser verwendet werden muss.

Beim Kochen von Kartoffeln auf Gas kann man nicht nur die Hälfte der sonst dazu verwendeten Gasmenge ersparen, sondern auch das Blasen derselben verbüten, wenn man sie halbtrocken bis auf einige Löffel Wasser abgießt, den Löffel fest zugeknetzt, nochmals der vollen Flamme aussetzt und dann darin stark erhitzt in die Kochfrite verkehrt. Beim Öffnen derselben wird man sie völlig trocken, sahnig und von besonderem Wohlgeschmack vorfinden.

Wölbel, namentlich Mahagonimöbel, werden wie neu, wenn man sie mit Essig, dem nur ein paar Tropfen Speiseöl zugemengt werden, abreibt, dann mit einem weichen, wollenen Tuch nachreibt; jeder Fleck wird entfernt, die Arbeit ist leicht und schnell ausgeführt.

## Rezepte.

Quarkcreme-Schnitten. Brotschnitten werden trocken leicht angeröstet. 250 Gramm Quark streicht man durch, gibt Salz, Pfeffer, bereitliche saure Milch, 8 Blatt aufgelöste

## Submissionsverkauf.

In der Herrschaft Lomnica, Post Lomnica, Kreis Nowy Tomyśl, kommen aus dem Winterreisnslage 1921/22 folgende Kiefern-Huholz zum Ausgebot:

Pos. Nr.	Name des Revieres	Jagen und Abteilung	Annähernd geschätzte Menge in Festmtr.			Entfernung zur Station km	Name der Station	Bemerkungen
			II. Mtr.	III. Mtr.	IV. Mtr.			
1	Przychodzla	6 a	—	20	50	7	Chrośnica	Landweg
2	"	aus Durchforstig.	—	25	50	7	"	"
3	Lelzno	127 b	—	500	1000	9	"	"
4	"	114 b	—	90	210	9	"	"
5	"	115 b	—	120	280	9	"	"
6	"	aus Durchforstig.	—	20	50	8	"	"
7	Misze	128 a	—	60	100	9	Zafrzbiec	"
8	"	174 b	—	—	40	8	Chrośnica	"
9	"	aus Durchforstig.	—	10	40	7	Zafrzbiec	"

Der Einstieg der Kiefernholz ist gegenwärtig im Gange. Besichtigung der Objekte kann jederzeit nach vorheriger Anmeldung bei der Forstverwaltung Szlina Huta bei Chrośnica erfolgen. Geschlossene, schriftliche Gebote, getrennt nach Posten, pro fm loco Wald sind unter Anerkennung der Verkaufsbedingungen, welche gegen Voreinsendung von 30 Mtl. durch uns erhältlich sind,

bis Mittwoch, den 1. Februar 1922, 10 Uhr vormittags an uns eingereichen. Öffnung derselben erfolgt am gleichen Tage ½ 12 Uhr vormittags in den Diensträumen unserer Forstabteilung, ulica Mickiewicza 33.

Forstabteilung der Wielkopolska Izba Rolnicza w Poznaniu.

Suche 1. m. d. postn. Spr. mächt. Bruder d. ich in jed. Hinrich als einen tüchtigen Acker- u. Viehwirt empf. kann Dauerneul. als Wirtschaftsinspektor, selbständig oder unter Oberleitung und erbitte gesell. Offerien. Richter, Oberinspektor, Dozyniwo, pow. Wyrzysl

Junger Mann sucht Stellung auf einem höheren Gute. Selbiger war bereits auf mittleren Gütern tätig. [4856]

J. Jenner,  
Ostrów, Kolejowa 20.

Wohnungen  
Ein älterer Herr sucht sofort 1 mögl. Zimmer, mögl. in Feisch oder Lazarens. Gef. Angeb. u. S. A. 4862 an die Geschäft. d. Blattes.

Wohnung

4 Zimmer u. Nebengesch., beste Lage, Nähe Alter Markt, Bentz, pr. event. für Bürozwecke geeignet, ohne Abstandsgeld, gegen Möbelübernahme sofort wegen Aufgabe der Wirtschaft zu übernehmen. Gef. Angebote unter W. L. 4863 an Geschäftsst. d. Bl.

## Allein Lehrerstelle

an der hiesigen evangel. Volksschule von sofort zu besetzen. Evangel. Kantorat zu übernehmen. Polnische Sprache in Wort und Schrift notwendig.

Duszniki, powiat Szamotuly den 16. Januar 1922.

Der Schulvorstand.

D. Sennert.

[4824]

Dom. Orla, p. Koźmin, sucht zum 1. 4. 22 unverheiratet den selbständig wirtschaftenden. Zeugnisschriften u. Gehaltsansprüche bitte einzusenden. [4821]

## Inspektor,

Wir suchen für unser Fabrikontor zum möglichst baldigen Eintritt einen

[4845]

jungen Kaufmann, der schon in Fabriken tätig gewesen ist und die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Bewerbungen mit Angabe von Alter, Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit erbeten an

Muscale, Betcke & Co., Maschinenfabrik, Tczew (Dieschau).

Suche zum 1. 4. verheiraten, einfachen Wirtshafter für mein Vorwerk Erlenholz bei Opatowica. Rittergutsbes. C. Jacobi, Trzcińska b. Michorzewo.

Verh. Gärtner zu bald oder 1. 4. 1922 gesucht. Meldung mit später für 3000 Morgen großer Rittergut in Brandenburg bestempelt. energ. und Zeugnissen u. S. A.

für Optanten. Gesucht für März oder später für 3000 Morgen großer Rittergut in Brandenburg bestempelt. energ. und Zeugnissen u. S. A.

Feldbeamter, 28 J. alt. kath. beider Vorfahrt spr. in Wort u. Schrift mächtig, 10 J. prast. in nur erklas. großherz. Gütern tätig gewesen. In ungefürdiger Stellung. Wünscht. gefügt auf gute Zeugnisse u. Referenzen ab 15. Februar ob später Stellungswchsel auf mittlerem Güte unter Führung des Chefs oder selbständig. wo späteres Verheiraten gestattet ist. Meldungen nebst Gehaltsangaben erbetet. [4852]

Eleben aus einfach. Landwirtschaftsfamilie. Ein jäm. Anschluß. Poln. Sprache Bedingung. 2 jähr. Lehrzeit. von B. G. 4848 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

für mein Getreide, Saaten, Kartoffeln und Dünger. mittelgeschäft suche ich zum 1. Februar oder später einen jungen Mann

[4849]

und eine Buchhalterin die in größeren Provinzgeschäften längere Zeit tätig gewesen und mit Buchführung völlig vertraut sind. Zeugnisse. Gehaltsansprüche und Bild erbetet.

Herman Gohn, Dr. Arone Wpr.

Tüchtig. Stubenmädchen sofort gesucht. Off. unt. 4803 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für gutlohnende Beschäftigung Nachmittags. können noch einige Frauen oder ältere Kinder sofort wie Halbinval. eingestellt werden.

Posener Buchdruckerei, ul. Zwierzyniecka 6.

## Achtung!

Da ich viele Reflektanten auf dessere Landwirtschaften, Dampf- und Wassermühlen,

Sägewerke usw. habe bitte ich die Herren

Verkäufer mit möglichst bald ausführliche Verkaufsoferen aufzenden zu wollen.

Außerdem suche ich sofort für größere Reflektanten bessere landwirtschaftliche Güter

mit Wald, Wiesen, Torf, Lehm u. w. im Preis von 40–100 Millionen Mark. Zur ausführlichen Auskunft bin ich auf Verlangen gern bereit.

Jan Włodarczyk, Biebrza, Kilińskiego 8. 14684

## Wer will Waren kaufen?

und zwar zu allerbilligsten, herabgesetzten Preisen, der möge schreiben oder, wenn er nach Łódź kommt, nach dem Fabriklager von

M. Bryl, Petrikauer Strasse 56, im Hofe, III. Eingang,

sich begeben, wo zu haben sind Reste u. in Stücken:

weisse und farbige Leinwand zu Wäsche und Bettbezügen, Waren zu Ober- und Unterbetten, Flanellen, Barchente, Zeug, Tücher, Strümpfe, Tischdecken, Bettdecken, sowie Cheviots, Tüche, Korts und Wolle zu Damen- und Herrenanzügen, Kostümen, Mänteln, Kleidern und viele andere Waren.

Bemerkung: Der Versand erfolgt durch die Post

unt. Nachnahme, Abfälle u. Reste in jeder Menge nach Erhalt von Angeld.

Preislisten und Proben werden nicht versandt

## Gorschnitter

mit bis zu 50 Leuten, sucht

nom. 1. März Beschäftigung.

Johann Kröll, Bolesławice,

pow. Nowy Tomyśl.